

S^{äch}sisches Volksblatt - Dresdner Nachrichten

Begrenzung bei höchstens 100 cm
Grösse monatlich 100,- 2,70 pro Quadratmeter
Wohlbau 100,- 2,70 einzeln höchstens 22,- Mtl.
Wohlfahrts- (eine Wohlfahrtsabgabe), Gründungsnummer 10 Mtl., außerhalb Sachsen 15 Mtl.
Einführung 10 Mtl.

Druck und Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden II I, Marienstraße 38/42. Aus 25241. Postleiter 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, das Schiedsgericht beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Wingelpreise lt. Veröf. Nr. 9: Willmeyerzelle
(2 m² zw. breit) 11,5 Rpl. Radialis nach Stellte B.
Familienangelegen 9 Rpl., Girldengesicht Willm.-
Zelle 9 Rpl., Sillengesicht 10 Rpl. — Radbend-
nut mit Gussfertigablage Dreiklang Radbend.
Unterfangen Schalldämmen werden nicht aufgenommen.

Großbritannien zittert vor dem U-Boot-Krieg

Engländer und Amerikaner in großer Sorge

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleiter

Berlin, 26. Februar. Hatte man in England unmittelbar nach der Führerrede völlige Gleichgültigkeit geheuchelt, so lassen die englischen Zeitungen nunmehr erkennen, wie nervös man auf der Insel angesichts der erneuten Ankündigung des verstärkten Einschusses deutscher U-Boote und deutscher Flieger und angesichts der leichten Erfolge der deutschen Kriegsmarine geworden ist. „Großbritannien zittert vor dem U-Bootkrieg“, so charakterisiert der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes die Stimmung.

Auch die englischen Zeitungen führen ihren Lesern zu Gewissheit, daß Deutschland zweifellos seine Reserven bis auf äußerste gespannt habe, um mächtige U-Boot-Flottillen zu bauen. Der „Evening Standard“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß das kaiserliche Deutschland bereit gewesen sei, etwa 100 U-Boote im Jahre zu bauen. Das nationalsozialistische Deutschland würde angesichts der großen Hilfsmittel, die ihm zur Verfügung stehen, ein Mehrfaches dieser Zahl fertigstellen können. „Daily Telegraph“ meint, daß das U-Boot, das mit der Quittwaffe ausgerüstet ist,

arbeitet die
größte Weisheit für England.

bediente. „News Chronicle“ sieht sich veranlaßt, angemessene Hilferufe an die amerikanische Adressen zu senden, schlußigt nicht nur Handelsschiffe, sondern auch Verstörer zu liefern. „Der Krieg könnte sonst möglicherweise in den nächsten Monaten auf den atlantischen Ausfuhrtsstrassen verloren

Alles das zeigt, daß die Beruhigungswillen der Amtshäuser ganz unwirksam blieben. Zugleich sucht man in England wieder einmal einen Sündenbock und macht den Schifffahrtsminister Crox für die unerfreuliche Lage verantwortlich. Crox wird schon seit einiger Zeit in der englischen Presse heftig angegriffen. Ob diese Angriffe zum Siele führen und ob Crox ausgebootet wird oder nicht, bleibt abzu-

Die englische Nervosität ist nicht ohne Wirkung auf die Vereinigten Staaten geblieben. Auch dort begleift man nicht, daß die U-Bootgefahr für England außerordentlich ernst ist. Die Leitartikel der führenden USA-Zeitungen kommen übereinstimmend zu dem Schluß, daß die Ankündigung der U-Bootoffensive keine leere Drohung sei. „New York World Telegram“ lautet dazu: „Die britische Flotte hat

"ort World Telegramm" sagt dazu, die britische Flotte sei, soweit sie nicht im Mittelmeer gebunden sei, jämmerlich schwach für den Geleitzugdienst. Das Blatt erwartet daher auch, daß nach der Annahme des Englandhilfsgesetzes London die Washingtoner Regierung bitten werde, weitere amerikanische Schiffe für den Geleitzugdienst zur Verfügung zu stellen. Es ist unter solchen Umständen nicht weiter verwunderlich, wenn in der amerikanischen Presse der schon einmal erörterte Plan eines Austausches von U-Boot-Zerstörern gegen englische Schlachtschiffe wieder aufgegriffen wird. Die amerikanischen

Schnellboot versenkte britischen Zerstörer

Berlin, 28. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen bewaffneten Handelsdampfers von etwa 8000 BRT.
Ein anderes Unterseeboot versenkte ein britisches Ge-

Ein deutsches Motorboot verlor ein britisches Wassungsfahrzeug und machte dabei einige Gefangene. Im Seegebiet südostwärts Englands wurde ein britischer Schriftsteller von einem Schnellboot verletzt. An der libyschen Küste südostwärts Agdeabia stießen in den Morgenstunden des 24. Februar ein deutscher und ein englischer motorisierter Spähtrupp zusammen. Eine Anzahl englischer Kriegsfahrzeuge, darunter mehrere Panzerboote, wurde vernichtet. Einige Marinesoldaten eines britischen

In den Nachmittagsstunden des 24. Februar waren deutsche Kampfflugzeuge zwei große Handelsschiffe in einem Hafen der Tyrrhenika in Brand und erzielten Bombentreffer in den Hafenanlagen. Deutsche Jagdflieger schossen über der Insel Malta ein Flugzeug vom Muster Hurricane ab.

Erfolgreiche Angriffe schwächerer Kampffliegerstaffeln richteten sich in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Ziele und Hafenanlagen in Hull, Harwich und Great Yarmouth, gegen Flugplätze in England sowie Rüstungsbetriebe in Ipswich und Norwich.

Das italienische Rechtmessrecht

Rom, 20. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Erläuterungen

„Wenn andere sich auf Goldjäcke sehen wollen, sollen sie es tun. Aber wenn man sagt: Tun Sie es auch, so werde ich mich halten, für die deutsche Arbeitskraft totes Gold zu kaufen. Ich kaufe für die deutsche Arbeitskraft Produkte des Lebens, und das Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik zeugt für uns und nicht für die Goldstandardmenschen.“ Hier in diesen Worten des Führers kristallisiert sich klar und eindeutig die deutsche Haltung zu Grundproblemen des Staats- und Wirtschaftslebens. Hier manifestiert sich wuchtig und nachhaltig der Sinn des großen kriegerischen Ringens als einer sozialen Revolution der Arbeit gegen die Zwingerherrschaft der goldbesessenen Plutokraten. Nicht nur eine ganz andere wirtschaftliche Grundrichtung, sondern auch eine grundsätzlich verschiedene soziale Haltung tritt hier an zur entscheidenden Auseinandersetzung im Kampf des fanatischen Sozialisten, der nur die Gewaltinteressen des Volkes vor Augen hat, gegen die eignesüchtigen Herrschaftsgelüste einer kleinen Welt von Bankiers in London und New York.

Diese Welt ist übermächtig gewesen mit Hilfe der in den großen internationalen Kämpfen oft sehr geschickt getarnten Truhbürgern des Goldes. London und Nework sind die Zentralbefestigungen dieser goldenen Internationale, die auf dem Umwege über große internationale Bankkonsortien in weitem Umfange mit dem jüdischen Geldkapital verfloßt sind. Die Vorherrschaft des englischen Pfundes in der Welt war zum großen Teil nicht nur aus dem politischen Machteneinsatz und den wirtschaftlichen Kräften des englischen Imperiums begründet. Sie ist vielmehr auch auf das stärkste untermauert gewesen durch die unbeschränkte Herrschaft des Goldes als einer Macht, die mit einem magischen Schleier umgeben wurde, um auf das Bewußtsein der Menschen einzuwirken. So tief ist die Macht des Goldes als das angeblich einzigen Wertmessers in das Bewußtsein der Menschen hineingehämmert worden, daß der Aufbau eines Geld- und Währungssystems ohne Golddeckung als das Werk Wahnsinniger in den Augen jener erscheinen mußte, die im Gold die einzige solide Grundlage einer Währung sahen. Immer wieder haben alle Anhänger des Goldes bei ihren Lobpreisungen auf die Wundermacht des Goldes als das angeblich gesunden Fundaments der Volkswirtschaften übersehen, wie sehr in den Stürmen des Weltkrieges auch jene Volkswirtschaften in die Strudel der Inflation geraten sind, die ihr Währungssystem stets fest und vorsichtig auf Gold aufgebaut hatten. Um so eifriger haben die Lobredner des Goldes in den westlichen Demokratien stets versichert, daß dieses Vertrauen des Goldes gegenüber inflationistischer Währungsversicherungen nicht aus das Gold an sich zurückgeführt werden dürfte, sondern lediglich in einer falschen Verteilung des Goldes zu suchen sei.

Damit ist schon aus den Kreisen derer, die das Gold als das Wundermittel ansiehen, daß imstande ist, in den zielbewußten Händen seiner Befürcher Völker zum Reichstum oder auch zur Armut zu verurteilen und den Triumphwagen der Siegesgöttin auf rollenden Goldstücken zugunsten der von ihnen mit Gold gesegneten Völker zum Siege zu fahren, eingestanden worden, wie sehr das Gold in der Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahrzehnte dazu eingesetzt worden ist, um den Reichtum und die Macht bestimmter Völker zu ungünstigen anderer Völker zu erhöhen. Damit ist auch bereits fundgetan, wie sehr die die Goldströme dirigierenden Bankiers in Newyork und London das Gold dazu benutzt haben, um die Einheitigkeit in den Herrschaftsverhältnissen zu ungünsten vor allem des deutschen Volkes, basir aber um so mehr zum Wohlergehen der anglo-sächsischen Völker aufzubauen und zu stabilisieren.

Praktisch hat sich dies in den letzten Jahren noch in steigendem Ausmaße darin geäußert, daß die bereits übergroßen Goldschäbe, die sich in den Panzergewölben der amerikanischen Banken ansammelten, noch stärker als zuvor angewachsen sind. In den ersten neun Monaten des Jahres 1940 sind allein rund vier Milliarden Dollar gleichen Goldes in den Häfen der Vereinigten Staaten ausgeladen worden. Zu Anfang Februar war der Goldbestand der Vereinigten Staaten allein an Münzgold auf die gigantische Summe von 22 Milliarden Dollar angewachsen. Über 80 Prozent des gesamten monetären Weltgoldbestandes befinden sich also bereits in den Vereinigten Staaten, zum großen Teil in den unterirdischen Panzergewölben des Forts Kentucky, während 1939 die damals bereits elfzig Gold zusammenschmelzenden Vereinigten Staaten erst 50 Prozent des Goldbestandes der Welt in ihren Grenzen beherbergen

Der amerikanischen Regierung ist es durchaus nicht wohl bei dieser übermäßigen Konzentration des Goldes in USA, das zum größten Teile aus Großbritannien und den englischen Dominions kommt und ein Spiegelbild der englischen Kriegsfinanzierung und des Ausverkaufs des englischen Weltreiches ist. Ungezweigt drückt das amerikanische Schamal deshalb auch über Plöne nach, um den Goldzufluss zu bremsen und den Gefahren einer Entwertung des Goldes in den Vereinigten Staaten entgegenzuwirken. Durch eine Wiederaufwertung des Dollars und eine Herabsetzung des Goldpreises allerdings wollen die Männer des amerikanischen Schamals den Wogen des Goldzuflusses nicht entgegen treten. Nur zu sehr fürchten die Goldbesitzenden um Verlust an ihren Goldbeständen, wenn sich das amerikanische Schamal zu so drastischen Maßnahmen entschließen würde. So stehen die Vereinigten Staaten hilflos der Tatsache gegenüber, daß allmählich alles Gold der Welt nur noch nach New York fliegt, nachdem die zerstörten Bankpaläste und Panzerarmee in Europa kein sicherer Zufluchtsort mehr für Gold

Schäfe sind und nachdem dazu auch England nicht mehr aufbewahrt und Sammler von goldenen Schäfen, sondern nur noch bettelnder, seiner Goldreserve immer mehr veraubter Schuldner geworden ist.

Welche Stütze aus der Golddeckung des Pfundes geschlagen worden sind, das zeigt sich unter anderem darin, daß in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres über 600 Millionen Dollar zu Gold aus England und dazu über 2 Milliarden Dollar in Gold aus Kanada in die Vereinigten Staaten eingestromt sind. Im Gegensatz zur deutschen Reichsmark konnte aber das ehemals so übermächtige englische Pfund seinen inneren Wert, noden es vom Nimbus des Goldes gelöst worden war, nicht auf die produktive Kraft der Arbeit aufbauen. Unter der Reichsmark stehen die gesammelten Energien eines 85-Millionen-Volkes, das auch tatsächlich in der Lage ist, die Lieferungen und Leistungen des Auslandes im Austausche mit den Produkten seiner nationalen Arbeit zu bezahlen. Unter dem Pfund stehen zwar auch viele industrielle Werkstätten und Arbeitskräfte. Aber diese Werkstätten und Arbeitskräfte sind einmal nicht so zahlreich und so ergiebig in ihrer Arbeitsleistung wie die entsprechenden deutschen Arbeitsstätten und Arbeitsenergien. Sie sind vor allem bereits heute zum großen Teile als Arbeitsstätten zerstört und damit als Arbeitsenergien abgemagert. Und sie stehen weiteren entscheidenden Verlusten in einer Atmosphäre der Furcht und des Schreckens entgegen. Außerdem ist auch Englands Ein- und Ausfuhrhandel als die Grundlage eines Warenaustausches, der das englische Pfund im Sturm aufhalten und wieder emporheben könnte, in immer stärkerem Ausmaße unter den deutschen Bomber-, Torpedos und Schiffsgrenaten ausgesichtsloser und drückend auf dem Pfundkurs.

So hat das Pfund mehr und mehr an Bedeutung verloren. Nur kümmerliche Reste sind von dem früher weltumspannenden freien Handelsverkehr über London noch übriggeblieben. Unter dem Pfunde aber steigt im falschen Scheine des Goldes auf den überseetischen Märkten der Dollar empor, während in Europa die deutsche Reichsmark ihren Einflußbereich immer mehr erweitert. Begründet wird der Krieg der nationalen Arbeit und getragen von der Machtausdehnung des Deutschen Reiches und den Siegen der deutschen Wehrmacht. Ist die Reichsmark die führende Währung im neuen Europa geworden. Das hat sich auch darin gezeigt, daß die geringere Bewertung, die sich die Reichsmark früher häufig gegenüber dem offiziellen Devisenkurs im freien Verkehr gefallen lassen mußte, gerade im Süden auf Grund einer Reihe von Abkommen beseitigt worden ist. Die deutsche Währung ohne Gold ist also heute mehr wert als Gold, während das englische Pfund aus seinen Vorwandsstellungen in Europa überall heraugetrieben worden ist. Nicht das Gold, sondern die Arbeit hat auch hier gesiegt.

Dr. Fr. Cl.

Del im Generalgouvernement / Die Bohrtürme von Jaslo

Am Hang der Karpaten, in einer Landschaft von unbeschreiblicher Viechlichkeit, wachsen plötzlich und unvermittelt die mächtigen Werke von Bohrtürmen aus der Erde. Sie stehen gut ausgerichtet in langer Reihe entlang der Straße, die von Neu-Sandez über Gorlice, Jaslo, Krośno nach Sanok führt. Namen, die einen bekannten Klang besitzen. Verbindet sich doch mit ihnen die Erinnerung an zumeistere Schlachten während des Weltkrieges, und weiter in die Vergangenheit gerichtet, das Gedanken an die unvergänglichen Leistungen deutscher Soldaten und Städte liegt in diesem Raum. Denn, was heute Gorlice heißt, hörte früher den Namen Gorlicz, Jaslo war Jastel und Krośno hieß einst Krosen. Sie ließen sich viele Beziehungen zwischen diesem Land und dem Deutschen Reichstellen. Auch die Erdölindustrie, die hier als

Ölfeste in ganz Europa

entstand, verdankt ihren Aufbau deutscher Initiative. Leistungen, wie sie zur Zeit der österreichischen Herrschaft vor dem Weltkrieg erbracht wurden, konnten später von den Polen auch nicht einmal annähernd erreicht werden. Wie auf so vielen anderen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens begannen sich die Polen damit, das, was ihnen noch dem Weltkrieg miliehos in die Hand gefallen war, nach den Grundsätzen des Privatkapitalismus, ohne Rücksicht auf die spätere Entwicklung, auszupressen. Im Erdölbereich von Jaslo spielte das jüdische Kapital eine bedeutende Rolle. Ein völlig un durchsichtiges Reg. von Verhältnissen, das durch den Handel mit Bruchteilen von Anteilen noch weiter verzweigt wurde, ließ weder eine Orientierung über die Möglichkeiten noch eine organische Arbeit zu.

Das Jasloer Gebiet, das etwa ein Drittel des früheren politischen Petroleumgebietes umfaßt, während zwei Drittel des Vorkommens auf Grund der deutsch-russischen Grenzenabgrenzung an Russland fielen, wird vor dem Krieg über hundert Bohrgesellschaften auf. Heute wird die Erdölproduktion durch eine einzige Gesellschaft durchgeführt, die „Polesiden-Erdölgeführungs-Ges.m.b.H.“, die zur Zeit eine Besitzchaft von 7000 Mann beschäftigt. Die Polen begnügten sich damit, ihre Bohrungen bis zu einer Tiefe von 500 Meter zu führen. Sie wendeten dabei ein primitivs Verfahren, das sogenannte Tiefbohrverfahren, an. Heute werden unter deutscher Leitung die tiefen Horizonte auf ihre Fähigkeit erforstet.

Das Erdöl liegt in sogenannten Sätteln in Sandsteinlithien aufgeweicht. Diese Sättel ziehen sich entlang den Höhenlinien in einer Ausdehnung von etwa 150 Kilometer hin. Bei den Bohrungen hört man zuerst auf Erdgas, das der Erde mit einem Druck von 140 Atmosphären entquillt. Lange Zeit hindurch wußte man mit den austretenden Gasen nichts anzufangen. Auf diese Weise gingen Milliardenwerte ungenutzt verloren.

Als man das Gas auflang und wirtschaftlich ausnutzte. Heute wird das gefärbte Erdöl mit diesem Gas befeuert. In den Wohnungen, in Bahnholzen, in Büros und Kellern werden die großen Nachbildung mit dem ebenso billigen wie angenehmen Holzmaterial gefüllt, das die Erde spendet. Selbst in den fläschlichen Hütten von Jaslo, Krośno und den übrigen Städten des Gebietes steht man auf die Leitungen, in denen das Erdgas zu den Heizanlagen geführt wird. Viel wichtiger aber ist die Verwendung dieses früher nicht beachteten kostbaren Materials in der Industrie. Nicht nur die Fabriken des Erdölgebietes, Sägewerke, Elektroaltdarwerke und andere Betriebe, sondern auch die ausgedehnten industriellen Anlagen im früheren polnischen Rückungsbereich werden mit Erdgas versorgt, das durch Leitungen von 170 Kilometern Länge herantransportiert wird.

Durch den Krieg ist der Arbeitsrhythmus im Jasloer Gebiet kaum unterbrochen worden. Anfolge des schnellen Vormarsches der deutschen Truppen blieben die Anlagen völlig unbeschädigt. Nur wenige Tage wurde die Erzeugung eingestellt. Bereits Mitte September 1939 arbeiteten die Sonden und Pumpen wieder in vollem Umfang. Zur Zeit sind weit über 1000 Bohrungen in Betrieb. Die Tiefbohrungen erreichten bisher unerhörte Erdschichten.

In gleichmäßigem Takt bewegen sich die Pumpenschwünge der Sonden. Durch ein einfaches Gerät sind verständene Bohrlöcher an eine einzige Energiequelle angeschlossen. Das Öl wird aus der Tiefe herausgespumpt, wobei der durch das Erdgas erzeugte Druck die Förderung wesentlich erleichtert. In großen Bottichen fängt man die dunkle, glänzende Ölflüssigkeit auf, um sie hernach in den drei Raffinerien in Jaslo, Gorlice und Jedlicz dem Destillationsprozeß zu unterwerfen. Die modifizierte Anlage ist die in Jedlicz. In den Raffinerien gewinnt das Eisen, Petroleum, Schmieröl und die verschiedenen Rückstände, die in Spezialfabriken weiter ver-

Steigerung des deutsch-italienischen Gütertauschs

Rom, 26. Februar. Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einigen Wochen in Rom stattgefunden haben, sind Mittwoch abgeschlossen worden. Die geschlossenen Vereinbarungen wurden vom Gesandten Clobis für Deutschland und vom Botschafter Glauani für Italien unterschrieben. In diesen Vereinbarungen ist der gesamte Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern für 1941 geregelt worden. Die Tatsache, daß in beiden Richtungen eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr vorgesehen werden konnte, beweist aufs neue, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen und der italienischen Wirtschaft durch den Krieg nicht gehemmt worden ist.

Die beiden Länder sind in der Lage, sich im erheblichem Umlauf gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen kriegswichtigen Erzeugnissen zu versorgen. Um sicherzustellen, daß die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit ohne Einschränkung dem gemeinsamen Ziel des endgültigen Sieges der Achsenmächte dienen kann, wurde vereinbart, daß während des Krieges jede kriegswichtige Lieferung aus dem einen

Land in das andere unabhängig vom Ausgleich der Handelsbilanz und dem Stand des Verrechnungsverkehrs vorgenommen werden soll.

Es ist selbstverständlich, daß die Verhandlungen in dem Geiste der treuen und vertrauensvollen Kameralhaft geführt wurden, die die Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Ländern kennzeichnen.

Konove betont Wusbau des Dreierpaares

Rom, 26. Februar. Fürst Konove erklärte am Dienstag im Unterhaus, daß die Regierung keinen weiteren militärischen Gesamtzuwinkel hinsichtlich der aufkämpfenden Mächte zu den Vereinigten Staaten habe. Die Regierung verfolge ihren Weg, den sie für richtig halte. Sämtliche Agitationen, die den Prinzipien der japanischen nationalen Struktur und somit dem Geist zuwidderlaufen, der zur Gründung des japanischen Imperiums führte, würden unterdrückt und ausgeschaltet werden. Konove betonte ferner die Notwendigkeit des Ausbaus des Dreimächtepaares und sprach über die Kodogesche, die zu den Grundsätzen Japans gehören.

Stolze Leistungen am afrikanischen Himmel

1416 Bombenflüge und 3354 Jagd- und Kampfflüge des 5. Italienischen Luftgeschwaders

Rom, 26. Februar. Das 5. italienische Luftgeschwader, das der Duce in seiner Rede vom Sonntag besonders hervorhoben hatte, gibt in einem aus Tripolis datierten Tagesschreiben eine zahlenmäßige Übersicht über die ungeheure Leistungen dieses Geschwaders. In acht Monaten des Krieges am afrikanischen Himmel führte das Geschwader 1416 Bombenflüge unter Einsatz von 2000 Flugzeugen aus, durch die insgesamt 74 820 Kilometer und Torpedos im Gesamtgewicht von 1845 923 Kilogramm abgeworfen wurden. Mit einem Einsatz von 920 Flugzeugen wurden 3354 Jagd- und Kampfflüge unternommen, in deren Verlauf 192 feindliche Maschinen mit Sicherheit, weitere 70 wahrscheinlich abgeschossen und 80 am Boden zerstört wurden. Die eigenen Verluste beliefen sich auf 180 Mann, die heldenhafte kämpfend fielen, 200 Verletzte, 180 Vermisste und 15 Gefangene. 95 Maschinen gingen im Kampf verloren und 70 wurden am Boden durch feindliche Angriffe zerstört.

Britisches Komplott in Bulgarien aufgedeckt

Bulawayo, 26. Februar. Der „Eurexpress“ meldet: „Insverlässigen Nachrichten aus Sofia zufolge, haben die bul-

garischen Behörden ein Komplott aufgedeckt. Über 1000 Personen, die im Dienst des Intelligenz-Services und der britischen Geheimhalt standen, wurden verhaftet. Sensationelles und sehr wichtiges Material wurde entdeckt und wird zur Zeit von der Militärbehörde und der Polizei geprüft. Es handelt sich offenbar um eine der üblichen Methoden der englischen Propaganda, die immer bereit ist, im trüben zu sitzen.“

Anschlag gegen britischen Kommissar

Eigene Drahtmeldung der Dresden Nachrichten
Rom, 26. Februar. Als der britische Kommissar von Valdina sich nach Rabat begab, um an einer Einweihungsfeier teilzunehmen, wurde daß seinem Wagen voranfahrende Polizeiauto durch eine Straßenmine in die Luft gesprengt. Der Anschlag galt ungewischaft, wie „Mondo Arabo“ berichtet. Dem Kommissar selber, Da die sofortige Durchsuchung der Umgebung ohne Erfolg blieb, gab der Kommissar den Befehl, unter der unselbstverständlichen Voraussetzung dieser Gegend Geweise festzunehmen. In nationalen arabischen Kreisen verlautet, das Attentat sei die Vergeltung für die Hinrichtung des Araberführers Abu Durah durch die Engländer, die entgegen den Versprechen des Kommissars, keine nationalen Araberführer mehr zum Tode zu verurteilen, erfolgt war.

Nur und wider das Englandhilfegesetz

Washington, 26. Februar. Am Dienstag wurde die Senatsdebatte um das Englandhilfegesetz weiter fortgeführt. Während sich der demokratische Senator Murray und der Republikaner Barbour für das Gesetz aussprachen, griffen die republikanischen Senatoren Shadwick, Wheeler und Akley das Gesetz an. Shadwick begründete seine Ablehnung damit, daß Amerika die Rechnung mit Geld, dem Hilfsquellen der USA und dem Blut der amerikanischen Jungen bezahlen würde. Wheeler meinte, ein amerikanischer Senator könne sich heute am besten von englischer Seite Auskunft darüber holen, was die Vereinigten Staaten tun würden. Akley lehnte das Gesetz mit der Begründung ab, daß es dazu angeht, die Diktatur in den Vereinigten Staaten aufzurichten.

Die französische Regierung umgebildet

Bern, 26. Februar. Wie aus Vichy gemeldet wird, wurde die französische Regierung umgebildet. Sie besteht jetzt wie folgt zusammen: Vize-Ministerpräsident: André Malraux; Minister für das Geschäft auswärts: Maurice Couve de Murville; Finanz- und Volkswirtschaft: Paul Reynaud; Außenminister: Georges Mandel; Justiz: Barthélémy; Finanz und Volkswirtschaft: Paul Reynaud; Außenminister: Georges Mandel. Als Delegierter im Range eines Abgeordnetenmitgliedes zur Führung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurde Barnaud ernannt. Zum Vertreter des Informationswesens wurde Paul Marion, stellvertretender Generalsekretär beim Vize-Ministerpräsidenten und früherer Mitarbeiter Doriot in der „Albert“ ernannt.

Der frühere Zar Ferdinand von Bulgarien 80 Jahre

Coburg, 26. Februar. Der frühere Zar Ferdinand von Bulgarien feierte Mittwoch in körperlicher und geistiger Freiheit seinen 80. Geburtstag. Ferdinand, ein Prinz von Sachsen-Coburg aus dem Zweig Coburg, am 26. Februar 1861 in Wien geboren, wurde 1887 von der bulgarischen Nationalversammlung zum König gewählt. 1908 verklante er die Unabhängigkeit Bulgariens und nahm den Thron an. Im Weltkrieg trat er 1915 auf die Seite der Mittelmächte und verzichtete im Oktober 1918 auf den Thron zugunsten seines Sohnes Boris. Seitdem lebt er in Coburg, wo er vielseitigen wissenschaftlichen Interessen nachgeht. Zar Ferdinand ist preußischer Generalfeldmarschall und hat sich seit als Freund des Deutschen Reiches gezeigt.

Der Zar hat dem früheren König seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt, ebenfalls der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop.

England kämpft um seine wirtschaftliche Vormachtstellung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Februar. Englands Plutokraten haben seit langem, um einer genauen Darstellung der britischen Kriegsziele auszuweichen zu können, die Freiheit und Gewohnheit, zu erklären, sie kämpfen nicht um territoriale, kommerzielle oder materielle Leistung, sondern nur um die Zukunft der Menschheit. Die Verlogenheit, Unwahrheit und Völkertlichkeit, die in dieser Behauptung liegen, kennzeichnet die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz im Anschluß an die neuen Kriegszielklärungen Bullers bzw. Churchill in folgenden Aussprüchen:

Die Frage nach den britischen Kriegszielen ist für die englischen Plutokraten immer eine peinliche. Das ist verständlich, da England sich weder auf die Wünsche seiner heimatlosen Satelliten festlegen, noch diese durch vorzeitiges Aufrufen seines Desolareslement verbittern möchte, solange sie noch gebraucht werden. Dafür werden britische Feinde immer wieder „passende Gelegenheiten“ gesucht, um mit allgemeinen Redensarten die angeblich so heben und unangemessenen Absichten Englands hervorzubringen. Eine solche Möglichkeit glaubte Buller offenbar gefunden zu haben, als er, etwas betrunken, von seinem lärmenden Märchen eine 8. Kriegszielvermitlung angeboten. Japan und

England, um einer genauen Darstellung der britischen Kriegsziele auszuweichen zu können, die Freiheit und Gewohnheit, zu erklären, sie kämpfen nicht um territoriale, kommerzielle oder materielle Leistung, sondern nur um die Zukunft der Menschheit. Die Verlogenheit, Unwahrheit und Völkertlichkeit, die in dieser Behauptung liegen, kennzeichnet die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz im Anschluß an die neuen Kriegszielklärungen Bullers bzw. Churchill in folgenden Aussprüchen:

„Es muß in der Tat gestanden werden, wenn die englischen Politiker es heute noch wagen, jene These vorzutragen, daß nicht eine territoriale, kommerzielle oder materielle Gewinne eine Rolle spielen, sondern nur die Zukunft der Menschheit.“ Was sich England unter der „Zukunft der Menschheit“ vorstellt, ist aus einer Masse von Vorwürfen und Beispiele bekannt. Wie in der Vergangenheit, so möchte die britische Politik die Völker der Welt nach dem Vorbild von Gent am liebsten und in der Zukunft so organisiert wissen, daß sie jederzeit für England zu kämpfen und zu sterben bereit sein müssen, für eine Weltordnung, in der es keinerlei territorialen, materiellen und kommerziellen Interessen und Gewinne gibt, außer den englischen.

liches
er Handels-
vorgenom-
men in dem
Hof geführt
verbündetenaltes
am Dienstag
et pessi-
aufzufüllen
habe. Die
japanischen
Kraulen, der
die, würden
tonie ferner
te auf sie
Grundsäbeners
est. Über
lligence
en, wurden
Material
lärbehörde
ar um eine
aganda, diesach
richten
nissat von
einer Ein-
sagen voran-
ne in die
selbst, wie
re. Da die
n blieb, gab
nischen Be-
nationalen
Bergellung
durch die
Kommissari-
zu verur-sche
die Senats-
hrt. Wäh-
der Repu-
griffen die
eler und
Abstimmung
höflichen
bezahlt
ator könne
st darüber
llten lebte
ngt an sei-
richten.siet
wird, wurde
e. Sie lebt
sidenten.
Daxlan;
Juliizi
Southill
lange eines
anzößlichen
kunt. Zum
ion, stell-
präsidenten
ernannt.

80 Jahre
rdinand
nd seitlicher
Prinz von
Februar 1901
National-
bete er die
entitel an
mäthe und
seines vo er viel-
Ferdinand
Heids als
herlichsten
minister des

llung

ng bekannt,
otliche für
e. Große
e für ge-
g gelämpft
stelluna
Demokratie
n sel. Eng-
nnwendung
die Ante
dem USA in
en Wossa-
ten, von
Die Dräf-
niers und
dem blau-
wenn die
These vor-
stelle oder
r die „Su-
e „Aufstand
Borgungen
gendet, so
dem Vor-
so organi-
en und an
in der es
en Unter-

Hundert Jahre Datterich

Das Urbild von Niebergalls volkstümlicher Gestalt

Mephisto war Darmstädter. In Goethes Ohren klang das blabolsche Gelächter Niecks, als er den „Haust“ schrie. Vielleicht war das Spotten ein Darmstädter Privileg; auch Bittenberg entstammte der Stadt. Bitter und anklägerisch wurde es in dem großen Genie der Stadt: in Georg Büchner. Aber wie ein Säntpiel zu der tragischen Bitternis war es fiktionsgeschichtlich in dem Volk des Geldgenossen, die in diesen Tagen 100 Jahre alt wird. Ernst Elias Niebergall's „Datterich“ ist in den ersten Monaten des Jahres 1841 entstanden. Zwei Jahre später hat man den unbekannten schwunghaften Kandidaten der Theologie, 28 Jahre alt, in ein längst verschollenes Melhengrab gelegt. Ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod wurden Datterich und sein Dichter langsam berühmt. Ein mephistopholisches Schicksal wollte es, daß sich die Legende ihrer bemächtigte und sie in einen Topf warf. Niebergall wurde zu Datterich: der brave, schwachsinnige, etwas windische Magister von dem wie nicht einmal ein Bild bestehen) wurde zum verlorenen Genie, in dessen Strohbad man nach seinem Tod die Flaschen des Unheils gefunden haben wollte...

Aber Datterich hat in Wahrheit gelebt. Und nichts kennzeichnet das Genie seines Dichters hinreichender als der Vermaut hat.

Im Sommer 1829 ist in Darmstadt der Finanzbeamte Friedrich Hauser, der unter dem Spitznamen „Datterich“ (d. i. Bitterer) ständig beschimpft war, wegen Landsturmers und Widerstands gegen die Staatsgewalt aus dem Dienst entlassen worden. Der Vorfall ereignete sich in der fröhlichen Biedermeier-Periode berechtigtes Aufsehen. In allen Zeitungen und Kränzen erschien, daß die ebenso sitzenstreng wie boshaften Darmstädter über den Trunkensaal. Der Kleinstadtgeschichtliche schrieb nicht einmal der moralische Kopf: denn Datterich ging in sich und schwor dem Alkohol ab. Wenige Monate nach Niebergalls Tod wurde der reue Sündiger, der übrigens dem anonymen Verfasser der Posse mit Mord und Totholz gedroht haben soll, wieder in den Staatsdienst aufgenommen: er stand zwanzig Jahre später „allgemein geachtet“, wie es heißt, als großherzoglicher Kammer-Judexktor. Eine zeitgenössische Zeichnung zeigt ihn in biederstädtischer Mundlichkeit, ein achtbares Mitglied derselben Gesellschaft, der er in jüngeren Jahren ein Vergnügen gewesen war.

Hätte Niebergall seinem Datterich nichts anderes gegeben als die Unverbesserlichkeit, so hätte er damit allein aus der Wirklichkeit Distortion gemacht: „Da wohl, die Morgenstunde hat Gold im Mund, absonderlich, wann mer se vafsläßt...“ Das ist nicht die Maxime eines reinigen Sünders. Das ist eine epikurische Gelassenheit gegenüber jeglichem Ernst. Nichts hat Niebergall an diesem Friedrich Hauser gereizt als die Verbarkeit, mit der er seine Verbarkeit gegen das Gesetz sowohl wie gegen die Ordentlichkeit seiner Würdiger verteidigte. Der wahre Datterich hätte die Strafe, die den wirklichen so heftig erschütterte, als schönen Strafe betrachtet: denn sie hätte seine Ungebundenheit gekrönt. „Wie werd mer sich dann heut durchschlage?“ sagt dieser Nachahmer der Vaganten und Taugentlosen und gähnt. Er ist der spöttische Herr seiner Welt, seiner kleinen Welt. Sein Witz ist scharfer und beweglicher als der seiner Oper. Er hat sie zum besten, weil er ihre Enge verachtet. Aber er ist selbst nur über ihnen, weil er in ihrer Enge gehört. Vielleicht ist das die schönste und verblüffendste Melodie, die über den gewissenlosen Kontrast des Därfürdeurs hingezogen ist: daß er nicht in der Blutlere des Hochmuts gegen Zeit und Welt dahintrierte, sondern mit drei so trübsamen Kräften wortet verbunden ist wie mit dem Biedermeier, mit Darmstadt und dem Wein.

„Was ich Ihnen schon lengst frage wollt, Herr Unterricht! Ich hab mich sehr gestritten: ob die Eisenbahn e Ruge vor Darmstadt oder nein?“ Drei Jahre nach Niebergalls Tod wurde die Eisenbahn zwischen Frankfurt und Darmstadt eröffnet. Wie

eine Schicksalsfrage steht das Gewissen der kommenden Zeit unter den politisierenden Konnegiegern der Biedermeierstadt auf. Wenn die Motivationen die Bergstraße hinauffahren, wird es zu Ende sein mit den Bittermännern, den „Nameless“ (Madenmoiselles) und den Datterichen. Ihre Welt wird die Nähe verlieren. Zwischen die Bürger und die Windbünde, die sich gewaltig kennen und grüßen, wird die große Freiheit treten, die der altpäpstlich gemütlichen Biederkeit den Garaus macht. Und Darmstadt, das in diesen Zeiten als eine leidenschaftliche Stadt gegründet hat, weltmännischer und weltfester als sein bürgerlicher Nachbar Frankfurt, wird den Schimmer der höflichen Galanterie verlieren — denn die Andeutungen werden die Residenzstädte überflügeln. Auf einmal gewinnt der Datterich auch von dieser Seite her ein Format, das seine bürgerliche Kunst garantiert: ein Festspiel, wie es aktueller nicht gedacht werden kann, hat der Autor aufgeschrieben — aber so grobartig hat er die Zeit und ihre Helden durchschaut, daß sie nun vor uns stehen, als hätte sie einer mit weiter, wogender, ja ironischer Distanz geschiedet. Und doch war auch diese Distanz des Spottes das Verdienst, Richtungsgefühl der Stadt, die vielleicht gerade aus solcher Haltung heraus ihren Rücken als verwegenen Propheten des neuen Realismus haben muhte. Der unbekannte Magister Niebergall, der in denselben Tagen das klassische Dialektstück der deutschen Literatur und eine der wenigen unvergänglichen Komödien überhaupt schrieb, gehörte an seine Seite.

Es muß noch ein Wort vom „Wein“ gesagt werden, weil man die Datterische Trunkenheit nicht mit der Biedermeierischen verwechseln sollte. Datterich läuft nicht den Raum an sich. Er ruht zu unterscheiden. Auf einmal blinkt hier der Rhein über der Ferne herüber: niemals ist Datterich in dem ganzen Stück sinnlos betrunken; wie ein Geniechter besteht und leert er seine „Budell“ (Wontelle), und wenn ihm ein Söhnchen zu einer „Gläser Note“ einlädt, verlangt er grobartig „Ab-



Erich Ponto als Datterich in der letzten Neuinszenierung des „Datterich“ Mai 1933 im Staatlichen Schauspielhaus

mannshäuser“. Johanna Schopenhauer vermerkt in der Schildderung ihres Darmstädter Besuchs: „In dieser Gegend bietet man nach einem ermüdenden Spaziergang den Damen ein Glas Wein wie bei uns ein Glas Milch oder Limonade. Und keine Frau, kein Mädchen weiß ihn stigmatisch von sich weg...“ Datterich läuft den ganzen Tag im Wirtshaus. Aber seine Freunde haben nicht das Lärmende, Vitalere, Übermütigere der Streiche Halbstäts. Denn wo dieser mit seinen Kumpanen niedersteigt in die Abgründe der menschlichen Seele, sucht jener das Schweben der Eleganz, die seine bunten Augen strahlt, die Hochstapete des Wijs, die ihn mit Grazie über die anderen erhebt. Es ist eine feinere Art von Trunkenheit, wie denn überhaupt Datterichs Ehrgeiz sich weit weniger für das Leben als für die Lebens-Art interessiert: „Bezahlte, wann mer Geld hat, das is faa Kunst; auwer bezähle, wann mer faans hat, das is e Kunst.“

Dr. Siegfried Melchingen,

Land, Land! | Aus dem Bordbuch des Christoph Kolumbus

Ein berühmtes historisches Dokument wird jetzt in einer ausgezeichneten deutscher Übersetzung veröffentlicht: „Das Bordbuch des Christophs Kolumbus, die Aufzeichnungen seiner ersten Kreuzfahrt nach Amerika 1492 bis 1493“, Fischer Verlag, Berlin und Leipzig. Besonders hervorzuheben ist die Illustration der Insel Guanahan.

Donnerstag/Freitag, den 11./12. Oktober.

Ich blieb weiterhin auf westlich-südwästlichem Kurs. Wir hatten fast unter hohem Segang zu leiden, mehr als jemals auf unserer ganzen Fahrt. Wir erblickten einige Sturmvögel und ein grünes Schiffsrohr, das an der Bordwand des Schiffes vorbeistrich.

Die Leute der Karavelle „Pinta“ erzählten ein Stöhr und einen Stock, sichtten dann noch einen zweiten Stock heran, der anscheinend mit einem scharfen Eisen bearbeitet worden war; sie griffen noch ein Stöhrkück auf und sahen ein kleines Brett und eine Grasart, die von der üblichen verschieden war und auf dem Lande wuchs. Auch die Mannschaft der „Pinta“ sichtete Anzeichen nahen Landes und den Ast eines Dornbusches, der rote Früchte trug. Diese Vorboten versetzten alle in gebundene, freudvolle Stimmung.

An diesem Tage legten wir bis zum Sonnenuntergang 100 Seemeilen zurück.

Nach Sonnenuntergang schrie ich wieder zur Bekräzungdurck, wie kamen mit einer Stundengeschwindigkeit von 12 Seemeilen vorwärts und bis 2 Uhr morgens hatten wir 60 Seemeilen durchlaufen. Da die Karavelle „Pinta“ schneller war als die beiden anderen Schiffe und mit vorgefahren war, so entdeckte man an Bord der „Pinta“ zuerst das Land und gab auch die angeordneten Signale.

Als erster erprobte dieses Land ein Matrose, der Rodrigo da Triana hielt, wiewohl ich um 10 Uhr nachts vom Aufbau des Hintersteuermanns aus ein Licht bemerkte hatte. Obwohl das Schimmernde Licht so undeutlich war, daß ich es nicht wußte, es als Land zu bezeichnen, so rief ich dennoch Pietro Guilesches, den Truchsess des Königs, um ihm zu sagen, daß ich ein Licht zu leben glaubte, und bat ihn, es sich anzusehen, was jener auch tat und es tatsächlich auch sah. Desgleichen benachrichtigte ich Rodrigo Sanchez de Segovia, den Körnig und die Königin als Beobachter der Armada aufgeteilt hatten. Dieser vermutete aber nichts zu erhöhen, da er von seinem Standpunkt aus nichts sehen konnte. Nachdem ich meine Beobachtung gemeldet hatte, sah man das Licht eins, zweimal ausschallen; es sah so aus, als würde man eine kleine Wiederkäfer hin und her bewegen, was wohl in den Augen der wenigsten als Anzeichen nahen Landes gesehen hätte — allein ich war fest davon überzeugt, mich in der Nähe des Landes zu befinden.

Als dann die ganze Mannschaft das „Salve Regina“ betete, daß alle Seelen auf ihre Art und Weise zu singen pflegen, und dann schweigend verharre, gab ich meinen Deuten

den guten Rat, auf dem Vorwissen gute Wache zu halten und auf das Instinktivmern des Landes gut achtzugeben. Derjenige unter ihnen, der als erster melden würde, Land zu sehen, bekomme sofort eine seidene Jacke zum Geisen, außer all den Belohnungen, die das Herrscherdorf verippten hätte, nämlich die Auszahlung eines lebenslänglichen Abhegehaltes von 10.000 Maravedis.

Um 2 Uhr morgens kam das Land in Sicht, von dem wir etwa 8 Seemeilen entfernt waren. Wir hielten alle Segel ein und fuhren nur mit einem Großsegel, ohne Nebensegel. Dann lagen wir bei und warteten bis zum Aufbruch des Tages, der ein Freitag war, an welchem wir zu einer Insel

Dort erblickten wir als gleich nacht Eingeborene. Ich begab mich, begleitet von Martin Alonso Pinzon und dessen Bruder Vicente Yanez, dem Kapitän der „Nina“, an Bord eines mit Waffen versehenen Bootes an Land. Dort entfaltete ich die königliche Flagge, während die beiden Schiffscapitäne zwei Hosen mit einem grünen Kreuz im Felde schwangen, das an Bord aller Schiffe geführt wurde und welches rechts und links von den se mit einer Krone verzierten Buchstaben F und Y umgeben war. Unseren Blicken bot sich eine Landschaft dar, die mit grün leuchtenden Blumen besetzt und reich an Gewässer und altem Früchten war.

Ich rief die beiden Kapitäne und auch all die anderen, die an Land gegangen waren, ferner Rodrigo d'Escobedo, den Notar der Armada, und Rodrigo Sanchez von Segovia, zu mir und sagte ihnen, durch ihre verlöhnliche Gegenwart als Augenzeugen davon Kenntnis zu nehmen, daß ich im Namen des Königs und der Königin, meiner Herren, von der genannten Insel sehr erfreut und die rechtlichen Unterlagen zu schaffen, wie es sich aus den Ufern ergibt, die dort

Schiff sammelten sich an jener Stelle zahlreiche Eingeborene der Insel an. In der Erfahrung, daß es sich um Schwerer handelt, die man weit besser durch Siehe als mit dem Schwert retten und zu unserem heiligen Glauben bekehren könnte, gedachte ich sie mit den Freunden zu machen und identifizierte also einige unter ihnen rote Kappe und Halstücher aus Glas und noch andere Kleidungsstücke von geringem Wert, worüber sie sich ungemein erfreut zeigten. Sie wurden als Freunde, daß es eine helle Freude war. Sie erreichten schwimmend unsere Schiffe und brachten uns Papagaien, Kanäsel von Baumwollfäden, lange Wurststücke und viele andere Dinge noch, die sie mit dem eintauschen, was wir ihnen gaben, wie Glasperlen und Glöckchen. Sie gaben und nahmen alles von Herzen gern — allein mit schien es, als lättet sie Mangel an allen Dingen.

Rackow neue Kurse 8. März und 8. April Prosp. • Altmarkt 18 • Tel. 17197.

„Wildschütz“ in der Berliner Volksoper

An der Kunst Albert Lortzing's, des ehemaligen Theatermannes und Kapellmeisters von Berlin, wird jedes der fünfzigjährige Gemüth wieder jung. Man ist in dieser unvergleichlichen Kleinkunst dem deutschen Humor und der deutschen Freude so nahe. Volksstücklich in so beglückender Weise zu sein und zugleich die Meisterschaft kunstvoller musikalischer Arbeit zu beweisen, darin wird Lortzing immer Vorbild der heiteren Opernkomponisten bleiben. Schon zwei Wochen nach ihrem großen Berlin-Ereignis der „Ringtaufe von Orleans“ kam die Berliner Volksoper mit dem neu aufgeführten „Wildschütz“ heraus. Die unvermindernde Lebenskraft dieses besten musikalischen Lustspiels ist zu beweisen, ist eine so reizvolle Aufgabe, daß sich alle Elemente der Wiedergabe leicht zusammenfinden. Doch müssen sie richtig gegeneinander abgestimmt sein. Das erreichte der Spielmeister Carl Möller durch Maßhalten in der Komik der Situationen. Hans Udo Müller schattierte und belebte den musikalischen Ablauf, an dem die von Ernst Senff studierten Chöre hervorragend beteiligt waren. Auf der Bühne drollige, lustige Gestalten: Willi Gähler als Baculus von entwaffnender Gutsmüdigkeit, doch mächtig ausladender Stimme, als es um die „1000 Taler“ ging; als berziges, spielfreudiges und lieblich singendes Greisenkind Kossi Schaffran. Die adeligen Geschwister: Er a. Rotholt, Schwartz und Margarete Krämer-Bergan, Ferdinand Müller-Heldrich und Ingeborg Schmidt-Stein. Beifall aus vollem Herzen.

Dr. Fritz Bruck



Links:

Ein Geschenk für Dr. Ley

Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, der sich zur Zeit in Deutschland aufhält, überreichte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine silbergetriebene Vase aus Venedig.

Auf: Preiss-Hoffmann

Rechts:

Außenwache in Paris
Ein Wehrmachtfahrzeug kann unkontrolliert Paris verlassen oder in die Stadt hineinfahren. Die Kontrolle, die von dem Wachregiment in Paris durchgeführt wird, ist scharf. Die Papiere werden eingehend geprüft.

Amt. PK-Cremer-Scharf



So machen die anderen / Randbemerkungen zum Tage

In Marseille fand, wie gemeldet, der ehemalige französische Marineminister Campinchi. Er ist in Deutschland viel zu wenig in seinem verdienstvollen Wirken bekannt und genannt worden. Denn er war einer der gescheiterten Helden und einer der Schuldigen am jüngsten Kriege. Er hätte vor jenes Gericht zu Stom gehörte, hinter dessen Schranken sich nun die Faladiers und Kontronen zu verantworten haben werden. Campinchi bat schon 1937 den Krieg gegen Italien gepredigt. Er, der Korse, sah seine Heimatstadt als das Sprungbrett gegen die Kräfte Mussolinis an und sprach das aus damals schon ganz öffentlich aus. Zwei seiner gefährlichen Ausführungen sind dann durch die deutsche Dokumentationsanstalt zur Vorgeschichte des Krieges weiteren Kreisen bekanntgeworden. Das eine, die Niederschrift des Berichtes eines Vertrauensmannes des deutschen Reichs, enthielt die französischen Pläne, oder wenigstens die Ideen derselben, die damals aus Ruder waren und zu deren schlimmsten und unverschämtesten Campinchi gehörte. Er war es, der, wie später Reynaud, die These der Verstärkung des Reichs verfocht. Diese aus von französischen Geschichtsschreibern der Gegenwart vertretene Ansicht, dass nur ein Rückzug zum Frieden von Münster, eine Verzweiflung des Reichs in viele einzelne ohnmächtige Gebiete und die Durchführung der gallischen Grenze an den Rhein Frankreich "retten" könne. Er war es auch später, der, wenige Monate vor Kriegsbeginn, da die Korridortragz brennend wurde, erklärte, dass es keinen Sinn habe, die Entscheidung mit künstlichen Mitteln immer wieder hinauszögern. Er fürchtete die Überlegenheit Deutschlands und riet daher zum Kriege. Für ihn also gab es schon damals nicht den vorgeschobenen Kriegsgrund Polen, sondern er wollte eine "Prävention" kriegerisch. Da er Marineminister war, musste er eigentlich gewusst haben, dass sein Land einem solchen Rünges nicht gewachsen sein könnte. Aber man war ja mit England verbündet und man folgte, auch Campinchi tat es in Neben, der Ausdruck, dass der Süden durch Aufzwingung von so genannten Garantien in die Kämpfe einzubringen sei. Der nun Verstorbenen, übrigens Freimaurer und engster Mitarbeiter Faladiers, führendes Mitglied der Radikalen Partei, hat den Zusammenbruch seiner Pläne nur kurz überlebt.

England hat nun auch seine "SS"

Wenn man den Sieg nicht auf die gewöhnliche Weise erlangen kann, so sieht man sich nach den Methoden des im Vorfeld liegenden Gegners um und fragt sich, ob nicht sie es sind, die wirken, die zum Erfolg geführt haben. Und wenn man glaubt, dass der Fehler darin lag, dass man die Weisen der Zeit nicht verstanden, das System des anderen unterschätzt hat, dann wird man sich nach seinen Ideen einzurichten suchen. Insofern ist das menschlich, zum mindesten verständlich. Anders wird die Geschichte, wenn man zunächst die Systeme des Gegners lächerlich gemacht hat, um dann, wenn man den Erfolg des Feindes festgestellt hat, sich mit den gleichen Einrichtungen entweder zu beschließen oder sie zu kopieren. England macht das schon lange so. Es hat nie etwas für Sozialismus im Sinne des neuen deutschen Idee übergebracht, nun aber, da es gar nicht mehr anders geht, versprechen seine Kriegsverbrecher das Blaue vom Himmel herab. Mit solchem Verfahren tritt man ins Reich der Fächerlichkeit. Und wie sollen wir nun die Ss nennen? England röhrt sich, nun auch eine "Ss" zu haben? Lebte man nicht den ganzen "Hilfslidismus" ab? Wollte man ihn nicht vernichten? Und nun glaubt man, seine ureigensten Einrichtungen sogar dem Namen nach imitieren zu müssen? Freilich: Wirklich er dem Namen nach. Denn was sich da in England jetzt "Ss" nennt, nämlich die Ablösung für eine neu geschaffene "Super-Schok-Truppe", das hat ja nichts mit deutschen Einrichtungen zu tun. Es soll – angeblich – eine militärische Sondertruppe sein, die sich ausgesuchter Ausbildung und vielseitiger Leistung röhrt. Gut, mag sie das beweisen, wenn's so weit ist. Aber sie sollte sich nicht mit fremden Fäden schwärmen, auch wenn sie darüber auf einmal noch so gut gelernt haben. Denn derlei ist meist der Anfang vom Ende.

Ein PK-Konkurrent?

Über die Leistungen unserer PK, der Propaganda-Kompanien, gibt es nur eine Stimme – die des begeisterten Lobes. Selbst im Auslande, ja sogar beim Feinde, sind sie bekannt, diese Männer, die mit der Feder, der Kamera oder dem Reichenstift, augleich aber mit der Waffe kämpfen, bis in die vordere Front vordringen und das Erlebnis des Krieges persönlich gewinnen, um es persönlich und nicht in der Form des Nachlebens zu vermitteln. Haben wir auch bei uns, meint, wie der Clown im Circus, der Engländer und verweist auf seine "Reuter Männer". Da ist einer, der hat sich nun an die abschreckende Grenze begeben, um etwas zu berichten. Soviel in Ordnung. Aber wie sieht das aus, was der Mann erzählt? Haile Selassie, der an der "Front" herumgereiste Negro, hat die englische Nachbildung

eines PK-Mannes verabschiedet. Er schenkte ihm 40 gezeichnete Zwischen und, wenn wir hier richtig verstehten, fünf Kamelen. (Aber vielleicht hatte der Verlierer die schon in seinem "Gefolge"). Und wozu brauchte der tapfere Kriegermann nun die vielen Tiere. Man höre: Diese Kamale trugen das Bett, die Soreibmaschine und die Filmkameras des Reutermannes, der sich auf den Weg zur Sudan-Grenze begab, um dort die Nachrichten über die neuesten militärischen Operationen bekanntzumachen. Im epischer Breite berichtet er, dass er 100 Kilometer marschiert sei, wenig gegessen habe und ab und zu auf Tauben geschossen habe. Da er einen mächtigen Bart am Kinn trug und wie ein Waldmenschen aussah, fiel es ihm oft schwer, südafrikanische Truppen, die ihm entgegenkamen, davon zu überzeugen, dass er ein Brite und nicht ein Afrikaner sei. Als er nun in die eigentlichen Wälder gekommen war, musste er die Reise mit zwei Kamelen fortsetzen, da die anderen im Verlauf der Reise verendet waren. Die beiden Kamale waren ihm schließlich aber zu langsam, und so hat sich der Verlierer der modernen Offiziere mit einem Wasserbüchse und einer Böschungskondensierter Milch auf den Weg gemacht. Unsere PK-Männer bedürfen dieses Aufwandes nicht, um berichten zu können. Sie kämpfen. Und im Kampf unter den Irgenden erwacht ihnen das Gesicht, an dem sie selber fehlend missachten. Das ist der Unterschied. Der Unterschied, der allemal zwischen Original und Nachbildung, zwischen Werkarbeit und Untergang bestehen muss. E. F.

Ziseadmiral von Grimaldi de la Periere tödlich verunglückt

Berlin, 26. Februar. Am 24. Februar verunglückte der Marinebefehlshaber im besetzten Gebiet, Ziseadmiral Bothe von Grimaldi de la Periere, tödlich. Er war Ritter des Ordens Pour le Mérite. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, würdigte die Verdienste des Verstorbenen in einem Nachruf, in dem es heißt:

"Die Kriegsmarine verfügt mit ihm einen der berühmtesten Seesoffiziere, der als der im U-Boot-Händelskrieg erfolgreichste Kommandant des Weltkrieges bei Freund und Feind ehrenvollen Ruf genoss und seinen ruhmvollen Namen in das Buch der Seetriegsgeschichte mit ehrwürdigen Seiten eingetragen hat. Ein führender Stellung hat er auch im großdeutschen Freiheitskampf durch die ihm eigene Tapferkeit und Energie hohen Anteil an den Erfolgen der Kriegsmarine."

30 000 Besucher auf der deutschen Buchausstellung

Barcelona, 26. Februar. Die deutsche Buchausstellung hat auch nach der in der vorherigen Woche erfolgten Verlängerung einen überaus starken Besuch zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der ausliegenden Bücher wurde von 8000 auf 4000 erhöht, wobei eine besondere Abteilung für Musik hinzugekommen ist. Die Beliebtheit berichtet, dass 45 000 bis 50 000 Besucher gezählt wurden, was als ein großartiger Erfolg bezeichnet werden müsste.

Aufruf Antonescu zur rumänischen Volksabstimmung

Bukarest, 26. Februar. Aus Anlass der Ankündigung einer Volksabstimmung für den 2. März erließ General Antonescu zwei Aufrufe an die rumänische Nation.

Im ersten Aufruf heißt es, dass die Überlieferungen der rumänischen Geschichte sowie auch der Geist der neuen Welt von den Staatsführern verlangen, dass sie ihre Verantwortung auf den Willen des Volkes gründen. Getrennt dieser Tradition und in dem Wunsche, die Bindung des rumänischen Volkes mit den gelunden politischen Gebräuchen in der Welt zu beweisen, habe er eine Volksabstimmung für den 2. März angeordnet, um von dem Volk die Genehmigung für seine Regierung seit dem 8. September 1940 zu erhalten. Weiter erklärt General Antonescu in diesem Aufruf, dass er die Führung des Landes in Stunden der Hoffnung & Losigkeit und des Zusammenschlusses übernommen habe. Die bisherigen sechs Monate seiner Regierung seien außerordentlich schwer gewesen. Um diese Last weiter tragen zu können, braucht er eine Befundung des Vertrauens der Nation. General Antonescu unterschreibt dies weiter, dass seine Regierung sich auf Ehrlichkeit und Arbeit begründet habe. Er habe kein Recht der Nation verletzt und habe alles getan, was in der Macht des Menschen steht, um der Nation

den Staat und jedem Rumänen die Ehre, Ruhe, Sicherheit und das Vermögen, das Recht auf Arbeit zu wahren.

Der zweite Aufruf gibt eine ausführliche Schilderung der bisherigen Regierungstätigkeit und der Leistungen, die die Regierung General Antonescu seit ihrer Ernennung am 8. September 1940 aufzuweisen hat. Im Außenpolitischen Hinblick heißt es in diesem Stellungsbuch, dass General Antonescu sich bemüht habe, der Nation das Vertrauen wiederzugeben und ihre Zukunft sicherzustellen. In dem Großdeutschen Reichs, der für seine große Nation gelitten und gelämpft habe, um sie zu unsterblichem Ruhm zu erheben, habe er das größte, loyalste und gerechteste Verständnis gefunden. Die Richtung des Führers für das Lebensrecht und die Ehre des rumänischen Volkes sowie sein Wille, dem rumänischen Bauerntum zu helfen, waren die Grundlagen einer aufrichtigen Verständigung. Auch beim Duce habe er alles Einzugehenommen eines großen Parteiers gefunden. Heute sei Rumänien nicht mehr allein, seine Grenzen, seine sozialen Einrichtungen und seine Zukunft stützen sich auf das Abkommen mit diesen großen europäischen Mächten und mit Japan, welche die Grundlagen der kommenden Welt darstellen. Der Aufruf schließt mit einem Appell an die rumänische Nation, einig zu sein.

Die Leiden der burleschen Bevölkerung

San Sebastian, 26. Februar. Die Provokationen der britischen Soldaten gegenüber der burleschen Bevölkerung nehmen, ungeachtet der erst klärt nach dem Johannisburger Zwischenfall an für gerichtet – allerdings wohl kaum ernst gemeinten – Ermahnungen des Ministerpräsidenten Smuts, ihren Fortgang. Die verschiedenen Rollen wurden Buren in der Eisenbahn von Soldaten belästigt und geschlagen, ihr Gepäck zum Fenster hinausgeworfen. In Pretoria kam es vor kurzem wiederum zu schweren Schlägereien zwischen britischen Soldaten und Buren zur Wehr lebenden Buren. In Kapstadt wurden verschiedentlich burlesche Frauen und Mädchen angestellt und belästigt, nur weil sie sich weigerten, die für den britischen Krieg eingesetzten Waffen zu erhalten.

Im südafrikanischen Vorsatz gelingt der nationale Abgeordnete Becker die sündhaftesten Behauptungen des Premierministers Smuts, dass die Bauern Südafrikas mit ihrer wirtschaftlichen Lage zufrieden seien. Als ein Beispiel für die wirtschaftliche Not der Bauern führt er an, dass die Farmer für ihre Wolle gegenüber früheren Jahren fast nur die Hälfte erhalten. Die jüdische Zwischenhandelsgesellschaft und die britischen Kriegsgekohlen verschlängeln den Hauptanteil des Gewinns. Wenn England Geld nötig habe, so führt der Abgeordnete aus, sei dies kein Grund, den Wollarmert Not leiden zu lassen. Gudem seien die Produktionsfolgen derart getrieben, dass sich z.B. die Kosten des in großen Mengen benötigten Drabts um 200 Prozent erhöht hätten. Der Landwirtschaftsminister sei als Handlanger britischer Interessen schuld daran, dass die Wollfarmarbeiter jährlich um einen Verdienst von fünf Millionen Pfund Sterling gebracht würden.

Ein gewaltiger politischer Bluff

Shanghai, 26. Februar. Dem wiederholten dringenden Aufruf der Büroräte, China zunächst zu verlassen, folgend, schlossen sich 1000 USA-Staatsangehörige, meistens Frauen und Kinder, auf den am Mittwoch auslaufenden Dampfer "President Coolidge" ein. Weitere 500 haben für Anfang März Plätze nach USA gebucht. – Der Unwill der in China weilenden USA-Staatsbürger über die Maßnahmen ihrer Regierung, die als gewaltiger politischer Bluff bezeichnet wird, spricht aus dem USA-Zeitung "China Weekly Review", die über das mangelhafte Verständnis in Washington für die Lage der in China weilenden Amerikaner beklagt, anderseits aber auch mit dem Gedanken eines Krieges gegen Japan spielt, um das Eigentum der Auslandsamerikaner zu schützen. Die Zeitschrift fordert: "Es ist höchste Zeit, diesen Unruhen einzustellen, der durch die Entsendung von Bombern nach Singapore nur noch verschärmt wird."

Bei Regen - Kälte - Wind: Für Mann, Frau und Kind

Fomanit Fomanit Fomanit

Schutz vor Ansteckung

In allen Apotheken und Drogerien

Hans Brehmes erste Oper

"Der Uhrmacher von Straßburg" in Kassel

Mit der Kasseler Uraufführung seiner Oper "Der Uhrmacher von Straßburg" betrat der junge Stuttgarter Komponist Hans Brehme zum ersten Male die Opernbühne. Ein Musiker, der bisher vorwiegend durch Chor- und Instrumentalwerke von eigenem Profil (auch in Dresden) Beachtung gefunden, ist damit in die Reihe unserer jungenen Opernkomponisten eingetragen, die aus dem Geist unserer Zeit um neue dramatische Formen ringen.

Der Stoff der Oper kreist um die Legende, die sich um manche der kunstvollen astronomischen Uhren des Mittelalters gewoben hat: ihr Schöpfer sei gespleißt worden, auf dass er nicht in einer anderen Stadt ein zweites Werk gleicher Art schaffe. Brehmes Librettist Paul Günthrum besiegt diese Legende auf die Schädelkugel des Straßburger Münsters. Ihr Schöpfer wird auf Betreiben des Stadtschreibers (der die Braut des Meisters liebt) und auf Beschluss des Rates gebleddet, da er sich nicht verpflichten will, die Freiheit seiner Kunst aufzuopfern. Als man ihn jedoch gespleißt hat, kann niemand die von ihm geschaffene Uhr in Gang bringen. Nur der gespleißte Meister vermag es, indem er sich selbst um seines Werkes willen überwindet. Das Textbuch, das im allgemeinen die Richtung zur Komödie weist und am Schluss sich zum Feierstück ausweitet, lässt noch eine zwingende Führung und Motivierung der Handlung, vor allem aber eine plastische Bildung der Figuren vermissen.

So fand Brehmes Opernerfolg an sich keine sehr breite Aufführung, wo sich Möglichkeiten zu dramatischem Wuzzieren boten, hat Brehme sie aktiv und mit starkem Impuls aufgegriffen; hier liegen zweifellos die stärksten Momente dieser ersten Auseinandersetzung mit der Opernmusik. Nicht, dass etwas die im schlichten, knappen Ausdruck erfreulichen lyrischen Partien und die mit reifer Kunst angelegten, besonders im oratorisch-dramatischen Ausdruck eindrucksvollen Chorzeilen das grobe musikalische Können Brehmes verleugneten, aber sie haben noch nicht lebhafte Bezug zum Operncharakter. Der Uhrmacher von Straßburg, offensichtlich mit bewusster Beziehung auf die Tendenzen zur Volksoper, seine musikalische Sprache bedeutend vereinfacht, was namentlich von den polyphonen und melodischen Gestaltungsmitteln gilt, während das harmonische Bild im Rahmen einer erweiterten Tonalität recht farbig gehalten ist. Ein farbistisch und instrumentatorisch reizvolles Stück ist die Blockenspielmusik, die aus der Uhr entflieht, und deren Kopftrommel die Oper leidmotivisch durchzieht.

Das Kasseler Staatstheater legte seine reichen Mittel mit großem Erfolg an die Uraufführung des neuen Werkes. Generalintendant Ulrichs Regelmäßiges spielen den kräftigen Realismus der Volksoper in Klang und Geschmack-

volleren Bildern lebendig und wirksam aus; Robert Eggers musikalische Leitung brachte die Partitur mit überlegener Klangerziehung und liebevoller Einschätzung zu Klängen. Im Ensemble führten die ersten Stimmen Anna von Stosch, Robert Vorherr und Heinrich Pfanzold, das ab 1942 nach Dresden verpflichteten Baches. Auch für den Komponisten war es ein lebhafter Erfolg. Dr. Wolfgang Stolz.

Klavierabend Santa Weinrauff

Schade, dass der Klavierabend von Santa Weinrauff im Palmengarten unter so äußerst ungünstigen Umständen stattfand, denn ein rauchiger Saal ist nun einmal nicht der rechte Ort für Kunstgenüsse. Violinistin und Publikum aber hielten sich wacker, seitens der Hörer sicher ein Heichen dafür, dass man von solchem Spiel durchaus gefestigt war. Eine Gruppe alter deutscher und italienischer Meister gab den Aufstall. Dann perlt Beethoven's C-Moll-Variationen vorüber: flüssig, spielerisch und ausgelöst, dabei gegenwärtig in der Gestaltung. Danach aber hatte ausschließlich Brahms das Wort. Die leise Klavierstille, Werk 118, sowie die C-Dur-Rhapsodie fesselten durch eine feinlinige flüssig ausgewogene Prägung. Da spritzte man den "echten" Brahms, doch auch in knottiger Herde schwantische Bilder zu gefangen vermag. Die flüssige Violinistin brachte gerade dafür das nötige Rüstzeug mit. Ihr geplantes Anschlag, dem eine unverkennbare fröhliche Weisheit eigen ist, hand somit ganz im Dienste einer persönlich gehaltenen Ausdeutung. Schwermutterliche Tönungen lagen ihr besonders, aber nicht minder imponierend kühn geballte Stelzgerüste. Am reizvollen Wechsel zwischen Hell und Dunkel ergraben sich ferner farbig romanische Eindrücke, die man nicht so leicht vergaß. Ein anregender Abend, bei dem die heimische Violinistin gehörig mit herzlichem Beifall ausgezeichnet wurde. Dr. Günter Haubwald.

Eröffnung einer Richard-Wagner-Schule

Am Detmold wurde in einer kleinen Halle die von Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Alfred Meyer ins Leben gerufene Richard-Wagner-Schule eröffnet. Der Leiter der Schule, der Reichsbundesführer des Bayreuther Bundes und Leiter der Detmolder Richard-Wagner-Bruderschaften, Otto Daube, erklärte dabei in einer Ansprache, die Schule solle ein Kraftquell für die Fortsetzung, Erweiterung und Vertiefung der Arbeit für eine immer weitere Erweiterung der Werke Wagner's sein. Der Detmolder Kulturstadtrat Bürgermeister Dr. Schmid betonte, dass die Schule den Hobbymusikern der Gartel und den dazu berufenen Männern und Frauen der Gliederungen und angehörenden Verbänden die Bekanntheit mit dem Geist der Wagnerischen Werke

vermitteln sollte; sie solle für eine konsequente und niemals nachlassende geistige und dem Kulturbrauch dienende Durchbringung derjenigen Menschen sorgen, die der Obhut des Gauleiters anvertraut seien. Frau Minna von Wagner und der Oberbürgermeister von Bayreuth sprachen in einem gemeinsamen Telegramm ihren Wunsch zu erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Detmold und Bayreuth aus. Der erste Prolog der Schule vereinigte 50 Teilnehmer. Für das Jahr 1941 sind im ganzen acht Lehrgänge vorgesehen, darunter ein Sonderlehrgang, bei dem mehrere Hochschulabsolventen Galvorlesungen halten werden.

↑ Die Münchner Philharmoniker in Dresden. Auf ihrem Konzertreise quer durch Deutschland werden die Münchner Philharmoniker unter Leitung von Professor Oswald Kasparia, von Berg kommend, am Sonnabend, dem 1. März, 1940 Uhr, im Dresdner Gewerbebad ein Konzert geben. Das Programm des Abends, der auf Einladung der DSG "Kraft durch Freude" veranstaltet wird, sieht drei Grohwerke der deutschen sinfonischen Literatur vor: Richard Strauss' "Don Juan", Reger's Mozart-Variationen und Brahms' "Liebestod". Wie wir hören, sind die Münchner Philharmoniker für den kommenden Winter zu voraussichtlich vier Konzerten in Dresden eingeladen worden.

↑ Wilhelm Klitsch gestorben. In Wien starb infolge eines Herzschlags der bekannte Schauspieler Wilhelm Klitsch im Lebensjahr. Klitsch, ein gebürtiger Wiener, spielte im Theaterleben der Stadt eine beworragende Rolle. Während seines langjährigen Wirkens am Deutschen Volkstheater bestellte er Generationen von Wienern und Wienerinnen in unzähligen klassischen Heldenrollen, so vor allem als Karl Moor, Egmont, Wilhelm Tell, Marquis Dosa, Götz von Berlichingen, Peer Gynt und Brand. Während mehrerer Jahrzehnte wirkte Prof. Klitsch auch als Lehrer an der Wiener Hochschule.

↑ Opernbesuch. Sonntag, den 2. März, 18 Uhr, singt der Sopranist von der Cappella di San Giacomo, seiner Orgel-Variationen. Es ist ein Sänger, leicht der Tod. Seltung und an der Orgel: Wolter Gwinther.

↑ Gerda Müller gibt am Donnerstag, dem 6. März, im kleinen Gewerbebad 19 Uhr einen Viererabend unter Mitwirkung von Tilka Ondráček, Violinistin (Berlin) und Erich Winkler am Klavier.

↑ Berlin. Siegmund gibt eine Konzertreihe am Sonntag, den 2. März, 12.30 Uhr, im Gewerbebad. Tänze nach Chopin, Bartók, Scriabin, Grieg. Am Klavier: Antonio Doria.

↑ Ausstellungseröffnung. Donnerstag, den 27. Februar, 18 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses, 94. Wallstraße 12, mit Werken von Gittermann, Seine-Saens, Wallermann, Glatz, Chopin und Weber.

Dresden und Umgebung

Unser Brotmann ward Soldat

Ja, nun ist die Reihe also an ihn gekommen. Als wir eines Tages an seinem Stand in der Markthalle traten, von dem es immer so verlockend zu duften pflegte, schaut uns eine frohe, grüne Schuhwand entgegen. Verschwunden sind die Gläser der Brote aller Sorten und Dänen, die appetitlich geschichteten Vergarnimentsalate. Verschwunden sind die blassen weißen Konditorküchen und das Konditorläppchen ihres freundlichen Besitzers. Wie ein zum Verland verschwundes riesiges buntes Paket liegt der Stand einsam am Wege.

Aber, wie dem auch sei, das Paket hat wohl sogar eine „Adresse“? Tatsächlich, mittan davon hängt ein sauber gezeichnetes und verglastes Schild, und verblüfft und erfreut lesen die Kunden folgendes Verschenk ihres „Brotmannes“:

Kus ich din jetzt Soldat geworden.

Und diene nur dem Vaterland.

Hab din kein Gewand von groben Worten,

Dein auch im Geiste nur die Hand.

Rühr ich zurück — das werdet ihr verstehen —

Wohl ich euch alle mutter wiedersehn.

Netzend! Selbst den vorübergehenden Abschied hat also der Bäckerei sich und seinen Kunden noch freundlich „verföhnt“, und um das persönliche Band zu vollenden, hängt neben dem Schild ein Foto — wahrhaftig, da steht unter Brotmann, aber in Feldgrau und ohne Schürze. Wo sonst vom Haupt das weiße Abgesponnen leuchtete, sitzt der Stahlhelm, über der Schulter hängt die „Knaute“ und die dicken Gummistiefel treten Woche vor einem Schilderhaus.

„Wohl sieht er aus“, begutachten ihn die Kunden, „aut scheint ihm zu geben.“ Und dann lesen sie — ja, das Schild birgt wirklich eine Adresse: selbst seine Feldpostanschrift hat der Kluge nicht angegeben verföhnt ... Wir können ihm also schreiben: Lieber Brotmann, wie geht es Dir? Denkt Du noch manchmal an westfälische Pumpernickel? Und es ist uns nicht verbreitet, die Pumpernickel, die er sonst verkauft, als Feldpostpäckchenbruch ihm auszusuchen ... Ja, unser Brotmann ist Soldat geworden, und, wie man sieht, meldet er das auf originelle und für uns nicht ganz unproblematische Weise M.K.

Quart-Abschnitt gilt für die ganze Beteilungsperiode

Manche Verbraucher sind der Auffassung, daß Quart erst in der vierten Woche der jeweiligen Beteilungsperiode bezogen werden soll, weil der Quart-Abschnitt der Reichsfeinkarie die Riffer 4 (im Anschluß an die Käseabschnitte 1, 2 und 3) trägt. Der Quart-Abschnitt gilt, wie der Ausdruck ergibt, jedoch während der ganzen Beteilungsperiode. Der Kleinverteiler wird mit Quart auch nicht etwa erst in der vierten Woche, sondern wiederholts im Laufe der Beteilungsperiode beliefert. Das Haupternährungsamt empfiehlt daher dringend, den Quart dann abzunehmen, wenn ihn der Kleinverteiler anbietet. Sonst läuft der Verbraucher Gefahr, überalterte Ware zu erhalten oder überhaupt auf den Quart verzichten zu müssen, da bekanntlich andere Käsesorten auf den Quart-Abschnitt nicht abgegeben werden dürfen. Die Verteilung des Quartbezuges über die ganze Beteilungsperiode macht insbesondere in einem Haushalt mit mehreren Personen keine Schwierigkeiten, da z. B. in der einen Woche die Ware auf eine Karte, in der nächsten Woche wieder auf eine Karte, der Rest in den letzten Wochen jeder Beteilungsperiode abgenommen werden kann.

Ein Probebetrieb der Postzählpunkten findet heute gegen 15 Uhr statt. Vergleiche die Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Ausgabe.

Bernspedition mit Ungarn. Am 1. März tritt für den Fernspediteur mit Ungarn ein neuer Gebührentarif in Kraft. Für den Grenz- und Nahverkehr gelten ermäßigte Gebühren, die je nach der Entfernung 0,60, 0,80 und 1,00 RM betragen. Für den übrigen Gefahrgutsdienst sind fünf deutsche Gefahrgutzonen vorgesehen, für die 2,00 bis 6,10 RM für ein Dreiminutenpäckchen während der Tagesszeit erhoben werden. In der gefährdarmen Zeit ermäßigt sich die Höhe auf drei Pfennige. Über die Höhe der einzelnen Gebühren geben die Vermittlungsstellen Auskunft.

Aus Sachsen und dem Sudetenland

Durch Schneeball vom Infanteriegeschöß bestreift

Greiz. Nach 24 Jahren ist jetzt der Einwohner Alfred Biering von einem Infanteriegeschöß bestreift worden, das er seit dem Weltkrieg im Körper mit sich herumtrug. 1917 war ihm das Geschöß in das linke Schulterblatt getragen und im Laufe der Jahre dann bis in die Hüftgegend gewandert. Erst seit etwa zwei Wochen hatte Biering größere Schmerzen. Aufsicht erhielt der Mann kürzlich einen Schneeballschuh gegen die Hüfte, wodurch das Geschöß in eine andere Lage gekommen ist. Dadurch wurde das Geschöß veranlaßt, immer weiter nach außen zu dringen, so daß es Biering jetzt von selbst mit der Hand aus seinem Körper entfernen konnte. Durch Befreiung ist das Geschöß im Laufe der Zeit erheblich kleiner geworden.

Großenhain. (Wieder Reits- und Fahrtturnier.) Auch im Kriege wird die Reitertrabitation in der alten Garisonstadt in bewußter Weise gezeigt. So stellt sich die Wehrkreis-Reits- und Fahrschule am kommenden Wochenende mit einem großen östlichen Reits-, Spring- und Fahrtturnier in der König-Albert-Kaserne in den Dienst des Kriegs-Winterhilfswerkes.

Leipzig. (88 Seiten schwargeschlachtet.) Begegnung Berndt gegen die Kriegswirtschaftsverordnung in Tatenheit mit weiteren Vergehen hatte sich der 88 Jahre alte Friedrich Aßbüsch aus Cuny vor dem Sondergericht zu verantworten. Er war angeklagt, unter Beihilfe seiner Chefau, des Fleischbeschauers Max Wolf und des Schlachtereineinnehmers Richard Fülicher vom September 1939 bis

zur 6. Reichsstraßensammlung

Schöpfer und Ründer deutscher Größe

Kaum ein Volk der Erde kann auf den Gebieten der Malerei, Dichtkunst, Musik, Strategie und Staatskunst so viele bedeutende Männer aufweisen wie das deutsche. Ihre Namen haben nicht nur im eigenen Volke Rang und Bedeutung, sie sind darüber hinaus Ewigkeitswerke für die ganze Welt.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das durch seine Abteilungen schon so manche kulturelle Tat vollbracht hat, möchte für seine 6. Reichsstraßensammlung eine Serie von 20 verschiedenfarbigen Glasplaketten, auf denen Köpfe von berühmten deutschen Männern eingeprägt sind. Sie sehen wie schön geschnittenen Gemmen aus, und es war auch der Wille des Münchner Professors Klein, die ihnen bestes Leben verlieh. In der Heimat des edlen böhmischen Gläser, im Gablonzer Reich, wurden diese prohaften Abzeichen geprägt und geschliffen, sauber glück für Bild.

Wissen wir denn überhaupt genug von jenen Männern, deren Bildnisse wir am 1. und 2. März tragen werden? Sind und Albrecht Dürer, der jüngste Holbein und Adolf von Menzel wirklich schon vertraut genug, daß sie uns zu feststellenden Begriffen in der deutschen Malerei geworden sind? Noch einen vierten Maler finden wir unter den Plaketten — Franz v. Lenbach, den Schöpfer des bekannten Habsburgs.

Unter den fünf Musikern, deren Köpfe auf den Abzeichen zu sehen sind, ist wohl keiner von den Helden des Lebenskampfes verschont geblieben. Johann Sebastian Bach, der Meister unvergänglicher schöner Kantaten, Lügen und Präludien, hatte sie 20 Kinder zu sorgen. Wolfgang Amadeus Mozart, das sonnige Salzburger Kind, dat trotz seiner Opern, Sinfonien, Serenaden und Konzerte mit den brillanten Tastenorgeln zu kämpfen gehabt, noch weniger war sein berühmter Schüler, Ludwig van Beethoven, der die klassische Instrumentalmusik bis zur Vollendung meisteerte, von den widrigen Wechselseiten des Schicksals verschont geblieben. Sein Zeitgenosse Franz Schubert stammte aus einer kinderreichen Familie, und es schätzte ihm oft am Notwendigsten. Der Meister des deutschen Liedes lebte von der Wildäugigkeit seiner Wiener Freunde. Ebenso muhte auch Michael Wagner schwer und littete Jahre der Armut und des Elends auf sich nehmen, ehe er sich seinen Platz erkämpfte. Johann Wolfgang v. Goethe war einer von den wenigen, denen das Schicksal alle Wege ebnete. Doch auch dieser schöpferische Geist von gigantischen Ausmaßen war ein strenger Kritiker an seinen Werken. Friedrich v. Schiller,

Ein italienischer Abend in der Schule

Einen lebendigen Eindruck vom verblüffenden italienischen Volk schuf in der 41. Volksschule ein Italienabend. Sektor Kunze begrüßte die zahlreichen Gäste, unter ihnen den Führer der Dresdner Nazis, Dr. Hilippus, mit dem Hinweis auf Italiensworte über die Verbindung der beiden Nationen. Ein dichterlicher Vorpruß gab der laufenden alten Verschleitung beider Völker und ihrem Zukunftswillen Ausdruck. Ein Schüler spielte auf der Geige sicher und wohlklingend eine Sarabande von Tortini. Der Schulchor sang die „Giovinezza“. Den Hauptanteil des Abends bildete ein mit vielfältigen Bildern ausgestatteter Bericht desstellvertretenden Schulleiters Rossmann, der an der in den „Dresdner Nachrichten“ eingehend geschilderten Studienfahrt nach Ferrara teilgenommen hat. Er hat vor allem die Begeisterung der Italiener für die faschistische Arbeit hervor. Außer gehörte auch die Freude über eine dauernde Verbündung der Städte Ferrara und Dresden zu gemeinsamen Kulturtreffen. Vor allem wollten die Italiener alles von Deutschland wissen. Als besonderen Augen auf den deutschen Besuchern aufgefallen, daß der Italiener sich bedient fühlte, wenn man Italien nur als das Land der Schönheit und der Kunst betrachtet — sie wollten in ihrem neuen Leben erkannt und anerkannt sein. Mit grohem Interesse hörte man auch von „Dopolavoro“, die doch etwas anderes sei als „Kraft durch Freude“, sondern viel mehr eine Vaterlandsfeststellung, der die überall vorhandenen Faschismus-Märkte tragen. Die Herzlichkeit und die lebendige Anteilnahme der Menschen, mit denen die Teil-

dessen kämpferischer und anstrengender Geist und heute mehr denn je anstreicht, karst mit 40 Jahren, weil sein von Einschätzungen geschwächter Körper einer ersten Lungenerkrankung nicht gewachsen war. Der Ospreuhe Emmanuel Kant beschließt die Reihe der Dichter und Denker.

Dann folgen Männer der Bildherrnkunst und Staatskunst. Heinrich der Löwe und Prinz Eugen, des Kleinen berühmten Marcellus, dann Preußend unvergleichlicher König, Friedrich der Große, ferner der Marschall Böckwitz, Graf Leberecht v. Blücher und Helmuth von Moltke. Sie leben wie schön geschnittene Gemmen aus, und es wieder an die großen Männer der Nation zu erinnern, ihr Beispiel und ihre Taten einzeln Wohlgemessen vor Augen zu halten, als die Wegewort!

Die Vorlesung hat uns einen Hüter gegeben, dem wir unserer ganzen Vertrauen und unsere grenzenlose Verehrung schenken. Wir wissen, daß er uns zum Siege und zu einem ruhmvollen Heiligen führen wird. Dafür wollen wir uns alle einsetzen, jeder mit seiner Person und mit all seinem Können. Wir werden der Heimat helfen, daß sie so stark bleibt wie die Front. Und die Plakette unseres Hüters, die wir neben den anderen besonders stolz tragen werden, wird und ständig daran erinnern.

Mieber ein buntes Wochenende

Aufschluß der 6. Reichsstraßensammlung wird die Rutschbahn auf dem Altmarkt, die zum Tag der Deutschen Postzeit besonders große Freude unter der Dresdner Jugend auslöste und einen ansehnlichen Betrag für das Wohl erbrachte, wieder aufzubauen. Der Betrieb wird bereits am Freitag aufgenommen. Der Beitrag wird wiederum von der Technischen Nothilfe als Sonderabgabe dem Wohl zur Verfügung gestellt.

Weiterhin finden Blaskonzerte statt. Es spielen am Habsburgdenkmal der H-Musikzug Sonnabend von 15 bis 18 Uhr, der SA-Musikzug Sonnabend von 11 bis 12 Uhr. Außerdem veranstalten die Musikkapellen der SA-Standarte 100, SA-Standarte 108 und SA-Reiterstandarte am Sonnabend von 15 bis 18 Uhr ein Großkonzert auf dem Altmarkt. Die Bühner werden gebeten, den Sammlern einen besonderen Beitrag in die Sammelbüchse zu stecken.

Teilnehmer der Studentenfahrt zusammenkamen, habe Ihnen wie nichts anderes den Stolz darauf zum Bewußtsein gebracht. Deutscher zu sein! — Der Vortrag wurde überaus freudig aufgenommen, ebenso die Vorlesung eines schriftlichen Grusses an die Stadt Ferrara.

Frühlingsappell im NS-Reichskriegerbund

Der Todestag Horst Wessel vereinte die Kameradschaftsführer und Stellvertreter der 120 Kriegerkameradschaften Dresden-Stadt zum Frühlingsappell. Aus dem Tätigkeitsbericht des Reichskriegerführers Weigig ging der tapfrätsige Einsatz für die Heimatfront hervor. Erhebliche Beträge zum Wohl, zur Wunschkonzertwoche und für das Kreuz wurden abgestellt. Die Bundesbergholungshilfe, Kinder- und Waisenhäuser wurden hilfsbedürftigen Familien und Soldaten zur Verfügung gestellt. Kaparett und Frontbetreuung war und bleibt vornehmste Aufgabe der alten Soldaten, aus deren Reihen ein großer Prozenttag zum zweiten Mal zum ruhmvollen Wettbewerb antrat. Nach einer Verfügung des Reichskriegerführers, General der Infanterie Reinhard, seien örtliche Kriegerkameradschaften zu bilden. Regiments- und Truppenkameradschaften haben nach wie vor Bekanntheit. Die zur Entlassung kommenden Wehrmachtsangehörigen bilden den Nachwuchs für die Regiments-Truppen- oder Ortsgruppen-Kameradschaften. Die Anträge um Aufnahme sind schon erfreulich zahlreich.

— Gestern beim Absteigen von der Straßenbahn ist am Pohlweg am Mittwoch eine 74jährige Frau. Sie wurde mit Beinverletzung dem Friedhofskrankenhaus angeliefert. — Noch zu gleicher Zeit stieg auf der Pöhlwegstraße an der Ecke eines Ladengeschäfts eine 58jährige Frau aus und erlitt Knöchelbruch. Sie wurde ebenfalls in das genannte Krankenhaus eingeliefert.

Dreifach-Diebstahl

Am Dienstag gegen 10 Uhr entwendete ein noch unbekannter Dieb in der Appenzelle des Hauptbahnhofs einen Sakko, enthaltend 200 Stück Winterhilfslöste.

Vierte Deutsche Lotterie / 14. Zug

Berichtigung

20 000 SEK: 8087
10 000 SEK: 809751
5000 SEK: 801299
4000 SEK: 170310 186218 810801 820797 854012
8000 SEK: 820224 850808
2000 SEK: 61487 80414 86406 96028 99040 117288 144902 162668
108450 279174 881554 867297
1000 SEK: 8772 170672 20528 40265 55082 62120 65680 67288 70794
01245 126408 181287 154542 17624 163274 170488 100810 200001 210078
210024 244710 272277 200414 202025 210071 840155 858837 880888 880888
205682
2000 SEK: 82412 94416 110009 188200 812549 813297 855191
27000 SEK: 270918
10 000 SEK: 141906 186788 186607
5000 SEK: 18548 104448 261247
4000 SEK: 201020 950804
8000 SEK: 65874 196547 203500 220054 238482 237771 880727
270000
1000 SEK: 4814 14474 18092 23289 28545 34919 41400 41726 44089
08486 75834 83804 83906 104518 111147 129101 188509 146816 151589
188518 170618 178373 202047 210067 284800 240900 262088 276219 280489
200501 821805 881001 887589 851010 800629 869168

Rechnungsbilanzierung

50 000 SEK: 07000 209388
50 000 SEK: 270918
10 000 SEK: 141906 186788 186607
5000 SEK: 18548 104448 261247
4000 SEK: 201020 950804
8000 SEK: 65874 196547 203500 220054 238482 237771 880727
205682
2000 SEK: 82412 94416 110009 188200 812549 813297 855191
27000 SEK: 270918
1000 SEK: 4814 14474 18092 23289 28545 34919 41400 41726 44089
08486 75834 83804 83906 104518 111147 129101 188509 146816 151589
188518 170618 178373 202047 210067 284800 240900 262088 276219 280489
200501 821805 881001 887589 851010 800629 869168

1. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker

Spanien sorgt für seine Flüchtlingskinder

Spanien kann als ein Land der Gegenläufe bezeichnet werden, wenn man auf einer Seite den Reichtum und Prunk seiner von höchster schöpferischer Kultur und feinstem Stilempfinden zeugenden Bauwerke und auf deren Einzelheiten sowie seine zahllosen vollendeten Kunstdenkmäler bewundert, auf der anderen Seite aber in breiten Volksmassen eine Verarmung wahrnimmt, die nahe an Verwahrlosung und Verkommenheit grenzt, zumal was die hygienischen Zustände angeht. Zweifellos ist Spanien unter der zielbewussten Führung des Generals Franco heute schon auf dem Wege, alle jenen zahllosen Mißstände zu überwinden, die unter der früheren Regierung ignoriert, wenn nicht gar bewußt geduldet worden sind. Es bedarf keiner Frage, daß in Spanien alles daran gesetzt wird, Schmutz und Elend zu beseitigen, das Volk auf eine höhere Lebensstufe zu führen und seine Zukunft zu sichern.

Ganz besonders stark wirken sich die Zustände bis zum Umsturz und Regierungswechsel in Spanien unter der



Zum ersten Male ein neues, sauberes Kleid

Jugend aus, die unter der Arme- ren Bevölkerung in geradezu erschreckender Weise verwahrloste. Das Bettelunwesen dieser Kinder war in den verschiedensten Teilen des Landes, zumal in den Städten, eine Pandemie geworden. Ohne Lust und Ordnung wuchsen die Kinder auf, ohne daß vielfach die Eltern sich überhaupt um sie kümmerten. Verbrechen, schon unter Kindern und Halbwüchsigen, nahmen bedenklichen Umfang an. So gut wie gar nicht haben Eltern und Behörden darauf, die Kinder zum Schulbesuch anzuhalten und sie etwas Nechthalenes werden zu lassen. So wurde in diesen Volksmassen eine Generation von Analphabeten und Tagedieben heran, ohne丝毫的 Halt und ohne Streben nach höheren Zielen. Der un-



Die in Heimen untergebrachten Flüchtlingskinder werden mit Handarbeiten beschäftigt



3 Auf. Atlantic
Das große Elend dieser bettelnden Flüchtlingskinder wird jetzt durch Hilfsmethoden ein Ende finden

neite Erziehungs- und Schulmethoden gliedern der menschlichen Gesellschaft zu brauchbaren Wissensgebilden, ein. Allerdings sind hilfsbereite Kräfte am Werk, die Kinder alles das vergessen zu lassen, was sie einst an Widerwärtigkeiten des Lebens

felige Bürgerkrieg, der dieses Volk in zwei Teile spaltete, ist das übrige dazu, das Unglück dieser Jugend zu vollenden. Und so bietet sich heute das traurige Bild unaufhörlicher spanischer Kinder, die durch die Kriegswirren aus ihrer Heimat vertrieben und von ihren Angehörigen getrennt wurden, und die zum Teil nicht einmal wissen, woher sie kommen, wer sie sind, und wohin sie gehören.

Der neue Staat hat eine Riesenauflösung zu bewältigen, alle diese Kinder, die er durch seine verschiedenen Hilfsorganisationen sozusagen von der Straße hat auflösen lassen, zu sammeln und durch geeignete

und Entbehrungen erzulden muhten, und was ihre Seelen vergiftete. In hübschen Heimen und vorbildlich geleiteten Erziehungsanstalten, bei Spiel und Sport, außer Verbiegung und sauberer Kleidung weist ihnen der Staat den Weg, den sie zu beschreiten haben, um ihren Platz im Leben auszufüllen. O. B.

Großfeuer in einem schwedischen Sägewerk

Stockholm, 28. Februar. Zu dem großen schwedischen Festavik-Sägewerk in Örebro, wie T. T. aus Västergötland meldet, ein Riesenbrand aus, der das Sägewerk, die Werkstätten, ein Trockenhaus und die Verwaltungsbauten des Sägewerkes völlig vernichtet. Nur ein Trockenhaus und das Holzlagert konnten von der Feuerwehr gerettet werden.

Raubüberfall auf Bankbeamte in Paris

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten
Paris, 28. Februar. Bei einem verwegenen Raubüberfall, den drei Banditen am Montagabend in Paris in der Rue de la Victoire auf drei Kassierer einer Bank des Instituts Industrielle et Comercial verübt, fiel den Räubern eine Beute von 8780 000 Franken in die Hände. Einer der Bankangestellten wurde durch Revolverkugeln getötet, ein anderer schwer verletzt. Die Banditen konnten in ihrem bereitstehenden Kraftwagen entkommen.

Franz Lehár auf der Eisenbahn

Franz Lehár ist leidenschaftlicher Dirigent, und es ist bekannt, daß er seine Operetten am liebsten selbst leitet.

Einmal fuhr er mit der Eisenbahn zu einem Gastspiel in die Provinz. Unterwegs geschah es nun, daß aus irgend einem Grunde der Zug auf einer kleinen Station lange liegenblieb. Allgemeine Unruhe der Fahrgäste. Nur Lehár saß ruhig in seinem Abteil und sang einer neuen Melodie nach. Draußen war irgendwo ein lebhafter Wortwechsel zwischen dem Zugführer und dem Stationsvorsteher entbrannt.immer bestiger wurde die „Ausprache“. Schließlich rief der Vorsteher in heller Empörung:

„Zum Donnerwetter noch einmal, wer dirigiert hier eigentlich den Zugverkehr, Sie oder ich?“

Das Wort „Dirigieren“ hatte Lehár aufgeschnappt. In aller Eile öffnete er das Fenster seines Abteils, stieß den Kopf heraus und sagte beschwichtigend zu den beiden Kampfhähnen:

„Vergebung, meine Herren, wenn ich nicht irre, sprachen Sie soeben vom Dirigieren! Ich habe diese Kunst gelernt. Wenn es Ihnen nichts ausmacht . . . dürfte ich dann vielleicht . . . ?“

Die kleine Eröffnung

Schlittenfahrt mit Ursula / Von Wilhelm Hammond-Norden

Es ist ein wunderschöner Wintertag. Schnee liegt auf der Straße, und ich habe Ursula verprochen, mit ihr Schlitten zu fahren. Ursula ist meine fünfjährige Tochter. Ich bin von Polen auf Urlaub gekommen, und Ursula versteht es ausgezeichnet, sich von den drei Ferienwochen ihren erkledlichen Anteil zu sichern.

Wir gehen vor's Haus. Dort liegt, niemand weiß, woher sie kommt, eine alte Matratze. Ein schmugeliges, ganz und gar unbrauchbares Ding. Ursula findet das herrlich. Eine Matratze, so mitten auf der Straße — ist das vielleicht nichts?

Schon sieht sie mit ihrer Trainingshose darauf und hüpft auf und ab.

„Ursula, lach doch!“ sage ich. Das Kind verzögert die Unterlage auf einem schwollenden „Och!“ Meint er es ernst? Ein Blick in das Gesicht des Vaters beweist, daß es kein Spaß war. Sie verläßt also die Matratze.

Ich gebe in den Keller, um den Schlitten zu holen. Marum, so denkt ich, habe ich eigentlich dem Kinde verboten, sich auf die Matratze zu setzen. Gewiß, sie ist schmugelig, aber Schmutz kann man wieder abwaschen. Ich denkt zurück an meine eigene Kindheit. War es nicht so, daß einem damals auch die Erwachsenen immer gerade das verboten haben, was den Kindern besonders schön schien?

Ja, datte ich damals nicht geradezu einen Schwur gelan: ich wollte es später einmal anders machen! Ich wollte nicht immer nur so kommandieren und verbieten! Ich wollte dran denken, wie Kinder zumute ist. —

Und diesen Schwur will ich halten. Ich beschließe, es Ursula doch zu erlauben . . . Aber da kommt mir ein anderer Gedanke. Wer oder was mag auf dieser Matratze schon gelagert haben? Nein, es war nicht nur unsauber, es war obendrein unhygienisch, sie auf dies alte Möbel zu sehen.

So leid es mir tut — Ursula, ich muß das Verbot aufrecht erhalten.

Ich komme mit dem Schlitten aus dem Keller zurück. Ursula — sitzt wieder auf der begehrten Matratze. Ursula! ruft ich, sehr energisch. Sie fährt auf und sieht mich schuldhaft an.

Natürlich, ich kann es verstehen. Sie hat gedacht: „Och, der Vater geht ja erst mal in den Keller, das dauert eine Weile!“ Und dann hat sie's vergessen.

„Ursula, was hast du verdient?“ Das Kind schweigt. Und da fällt mir eine Erwähnung meiner Frau ein: „Du sollst die Kinder nicht immer so milde behandeln, auch auf Urlaub nicht!“

Gut, ich beschließe, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen. Ich lege Ursula über's Knie, ziehe die Trainingshose stramm und schlage einige Male auf den seit alten Seiten dafür vorgetriebenen Platz.

Sie tut weh, die Schläge. Nicht nur meiner Tochter, sondern auch mir. Denn ich weiß, daß sie mich nur genau so verachtet, wie ich einst meine Erzieher verachtete, und wie die noch früher, die ihren verachtet haben werden.

So ist der Mensch, denkt ich. Er macht Pläne, er leistet Schwüre, er beschließt, so und so zu sein, und dann kommen zwei lächerliche Babyschnüre, kommen ein paar neue Erfahrungen und Einsichten, und alles geht nicht mehr und gilt nicht mehr . . .

Die Exekution ist beendet. Ursula schluckt ein bißchen, dann lege ich sie auf den Schlitten, und wie hören los durch den altherigen weißen Schne, hin zur nahen Nobelbahn.

Es wird, trotz des dramatischen Vorspiels, eine idyllische Ausfahrt, denn nachträglich sind wir beide nicht.

Wer im hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. im hat jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

LITERARISCHE UMSCHAU

Deutsches Heldenamt in Luft und Wasser

Die Heldenkunst der neuen deutschen Luftwaffe

Bon den Heldenaten der deutschen freiwilligen Flieger der Legion Condor in Spanien wird in dem stoff- und temperamentvoll geschriebenen Buche: "Das Buch der Spanienflieger", herausgegeben von Wolf Olen (v. Holt-und-Kohler-Verlag Leipzig 1939, Seiten 233 RM) höchst spannend berichtet. Das Studium des spanischen Krieges ist trotz der ungeborenen Erfolge der deutschen Waffen im jüngsten Kriege noch sehr lehrreich. Denn hier erhält die junge deutsche Luftwaffe ihre Heldenkunst. Die reichen dabei gemachten Erfahrungen könnten mit Vorteil im Kriege gegen Polen, Holland, Belgien, Frankreich und besonders gegen England verwendet werden. Der spanische Freiheitskampf war der Anfang der Freiheitskämpfe aller jungen emporstrebenden Völker gegen Plutokratie, Demokratie und Liberalismus. Es lohnt sich sehr, dieses ausgezeichnete Buch zu lesen. In Spanien bei der Legion Condor wurden deutsche Flieger vorbereitet, die großen Schläge im jüngsten Krieges zu führen. Mit klappendem Helm sieht man die Einzelheiten der Räder, Haken, Aufklärungslieger über ihre Kämpfe und Siege, über den Transport von 12000 Mann von Tetuan in Afrika nach Spanien auf deutschen Junkers-Maschinen, und über den Einsatz der deutschen Flieger an allen Brennpunkten des Kampfes. Der "Condor" in Spanien wurde nach seiner Rückkehr nach Deutschland wieder zum deutschen Adler. Damals mussten die Sieger der deutschen Flieger noch geheim bleiben. Danach begrüßt man es, daß nunmehr in diesem ausgezeichneten, mit Bildern reich geschilderten Buche die großen, vorbildlichen Leistungen deutscher Flieger in fremdem Lande, unter schweren Lebensbedingungen, unter täglichem Einsatz des Lebens, gewürdigt werden.

Soldaten fallen vom Himmel

Die Waffen geben dem Krieg sein Gesicht und lenken die Kriegsführung in bestimmte Bahnen. Zu den neuzeitlichen

Waffen gehören die Fallschirmjäger. Mit der ungewöhnlichen, aber gebändigten Kraft eines Flugzeuges schwingen sie sich in den Himmel und fügen dann unter höchstem persönlichem Einsatz mit dem Fallschirm zur Erde, um dort an entscheidender Stelle zu kämpfen. Von diesen tödlichmutigen Männer verleiht das einzigartige, hinreisende, mit treffsicheren Bildern geschilderte Buch: "Soldaten fallen vom Himmel" von Walter Gerlach (Schlüter-Verlag, Berlin 1940, Preis 4,80 RM). — Nach einem stark fehlenden Überblick über die Geschichte der Fallschirme, über die sorgfältige Herstellung der Fallschirme wird geschildert, wie seit 1889 bereits sich die deutsche Armee ernstlich für die Fallschirme einsetzte. Im Feldzug Italiens gegen Abessinien haben sich Fallschirmjäger zum Abwurf von Woch, Öl, Minen konzentriert, Munition usw. sehr bewährt. — Eingehend wird die Ausbildung der Fallschirmjäger dargelegt. Viele Fallschirmspringer behaupten, daß der freie Fall durch die Lust eines seltsamen Hochsees konzentrierter Lebensfreude verschafft und wie ein befriedigender Rauch wirkt, den man immer wieder geniesen möchte. Der erste Absturz ist immer ein Sieg über das eigene Ich. Mit besonderer Spannung liest man die Ausführungen über die Verwendung der Fallschirmjäger zur Überwindung befriedigender feindlicher Stellungen, zum Einsatz weit hinter der feindlichen Front während des jüngsten Krieges. Die Fallschirmjäger, die Stoßtrupps des Krieges, haben sich als neuzeitliches wertvolles Kampfmittel bewährt. Das sehr zeitgemäße, gemeinverständliche und packend geschilderte Buch, das die Taten der Fallschirmjäger ehrenvoll schildert, sei empfohlen.

Dr. Curt Treitschke.

Der erste U-Bootführer der Weltgeschichte

Voller Spannung liest sich der Taschenbericht über Leben und Werk Wilhelm Bauer, des Erfinders des ersten U-Bootes aus den Jahren 1849/50, den Hans Achim Thiele in die Form einer Romanerzählung kleidet unter dem Titel "Der eiserne Seehund" (Verlag Knorr

& Hirth, München, 285 S., geb. 5,00 RM). Bauer's duarer Weg vom einfachen Sergeanten bis zum hohen Offizier in russischen Diensten ist reich an tragischen Ereignissen mannigfacher Art. Aber die entscheidenden Grundideen Wilhelms Bauers, so weist der Verfasser überzeugend nach, nämlich die Aufbarmachung der speziellen Schwere unter Wasser, Tauchen durch Einnahme von Wasserballast, Bewegung durch Tiefensteuerung, sind auch heute noch im Unterseeboot wirksam. Siebenunddreißig Jahre mußte Bauers erstes U-Boot auf dem Grunde des Meeres liegen, bis es dort von Tauchern entdeckt wurde. Heute steht Bauer's Ehre für Meereshunde in Berlin, das beredte Zeugnis der seherischen Vorarbeit eines gläubig besessenen Führers im Dienste deutscher Seegeistung.

Panzertruppen

Das Buch: "Panzerkampf im Weltkrieg" von Hubert W. Borchert (Schlüter-Verlag, Berlin 1940, gebunden 4,80 RM) verdient besondere Beachung. Generalmajor v. Schell gab ein eindrucksvolles Geleitwort. — Die ungewöhnliche Wirkung der deutschen Panzertruppen hat im bislangen Kriege das Ausland völlig überrascht und bestürzt. Im Polenkrieg zeigten blitzaartig deutsche Panzertruppen die vollmächtige Heere. Am 10. Mai 1940 brachen sie in atemberaubendem Tempo durch die französisch-belgischen Grenzfestungen und drangen bis zur Kanalstufe vor. In seiner Reichstagsrede vom 10. Juli 1940 sagte der Führer Adolf Hitler: "Die deutsche Panzermasse hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeführt." — Die deutschen Panzertruppen haben dem Krieg ihren eigenen Stempel aufgedrückt. Das mit vorzüglichem, charakteristischen Bildern ausgestattete Buch gibt einen ergreifenden und zugleich sehr lehrreichen Überblick über die Kämpfe der deutschen schnellen Truppen im Kriege gegen Frankreich. Die Panzertruppen zerstörten feindliche Divisionen, zerstörten die feindlichen Panzer, stürmten über die historischen Schlachtfelder des Weltkrieges und dabei über jede Stadt bei Cambrai, wo im Weltkrieg die Engländer zum ersten Male Panzerkampfwagen eingesetzt hatten. Sie stoben sogar an der Kanalstufe ein feindliches Kriegsschiff, einen Zerstörer, in Brand. Der Siegeszug der deutschen Panzertruppen, die durch ihre Erfolge das Reich Frankreichs mit entschieden haben, ist die deutsche Führung- und Organisationskunst in neuem Lichte erstrahlen lassen.

Dr. Curt Treitschke.

Sport und Leibesübungen

Am Sonntag DSC gegen Planitzer SC

Der Meisterschaftskampf im Fußball der südlichen Kreisklasse wird am Sonntag, 15.00 Uhr, mit fünf Treffern beendet. Im Oktogon spielt der Dresdner Sportclub den Planitzer SC. Beim SC Partha sind die Dresdner Sportfreunde 0:1 zu Gast. Außerdem spielen Polizei-28 gegen BVB Gladbach, Fortuna Köln gegen BVB Neuruppin und Tuira 99 Weisweiler gegen Chemnitzer FC. — Im Sportstadion Dresden finden 15 Uhr folgende Kämpfe der 1. Klasse statt: 1. Abteilung: Heidenauer SC gegen Reichsbahn Dresden, SV Südbad gegen BVB Strohenborn und SG 04 Freital gegen Sportfreunde Freiberg; 2. Abteilung: Guts Muis gegen Pirnaer TSV, Dresdner SC gegen Meissner SV 08 und Radebeuler FC gegen BVB 04 Dresden.

Am Handball steht die Dresdner Staffel des Bereichsklasse mit den Punktkämpfen an. Dafür gibt es ein großes Handballturnier in der Turnhalle des ATB in Dresden an der Prinzessinstraße, das durch futuristische Vorführungen und Werbepiele im Badminton und Frauenhandball bereichert wird.

Zwischenrunde um den Tschammerpokal

Im Sportstadion Dresden werden die Wettkämpfe um den Tschammerpokal am 18. März, 15 Uhr, mit der Mannschaften der 1. Klasse ein. Die Voranmeldungen lauten: BSG West gegen Böhlitz & Co. Freital, SV 04 Freital, Spielzug, 1897 Brodenbach gegen Reichsbahn Dresden, BVB 04 Weisweiler gegen BVB Strohenborn, Radebeuler FC gegen Reichsbahn Meißen, Meissner SV 08 gegen Luisenthal-EB Brodenbach, Turngemeinde Dresden gegen Sportclub Dresden, Spielvereinigung gegen TB Brand-Erbisdorf, BVB 08 Dresden gegen BVB 04 Sankt Johann, BVB Sachsenberg-Radeberg gegen Dresdner SC, Pirnaer TSV gegen BVB von Geden-Radebeul. — Die Spiele der weiteren Zwischenrunden werden am 22. und 29. März durchgeführt.

Die Hallenmeisterschaften der südlichen Schwimmer am 9. März in Chemnitz haben ein sehr gutes Niedergebäude zu verzeichnen, für die insgesamt 18 Wettkämpfe sind aus ganz Sachsen 110 Wettkämpfe abgegeben worden.

Aussiedlungskämpfe der Staffellieger

Für die Teilnahme am Wettkampf der vier Bezirksklassen sind die Aussiedlungskämpfe der beiden Staffellieger der 1. Fußballklasse des Sportbezirks Dresden, Guts Muis und vornehmlich Heidenauer SC, schon jetzt terminlich festgelegt worden. Am 20. März findet das erste Spiel in Heidenau, der Rückkampf am 20. März auf dem Guts-Muis-Play, Prötzenhainerstraße, statt.

Gerhard Stöck in der Reichsstudienführung

Reichsstudienführer Dr. Scheel ernannte den Olympiaflieger im Speerwurf, Studenten Dr. Stöck, mit Würkung vom 1. Januar d. J. zum Leiter des Amtes für körperliche Erziehung in der Reichsstudienführung. Gerhard Stöck tritt damit die Nachfolge von Dr. Hans Wöhmann an, der Anfang Dezember 1939 plötzlich starb.

MTV und 1882 beim BDM Siegreich

Auch der BDM rief zu seinen Vereinsmeisterschaftskämpfen im Februar an. Angetreten waren zehn Mannschaften, und zwar zwei in der A-Klasse und acht in der B-Klasse, traten zum Entscheidungskampf an. Die Leistungen handen zum Teil auf recht beschwerliche Höhe. Den Siegermannschaften merkte man planmäßiges Leben an. So erkämpfte der MTV in Dresden mit 231 Punkten in der A-Klasse einen einwandfreien Sieg über Ring 12/100 mit 124,5 Punkten. In der B-Klasse schieden drei Mannschaften infolge unvollständigen Antretens aus. Die Sparte scherte hier mit 410,5 Punkten TV 1882. Die Plätze wurden belegt von Ring 1/100 mit 376 Punkten, Ring 9/100 mit 350 Punkten, Ring 9/100 mit 342 Punkten und Ring 4/100 mit 302 Punkten.

Harbig gegen Per Lie

Einen der Höhepunkte beim Internationalen Hallenolympiastest am 16. März in der Deutschlandhalle stellt der 1000-Meter-Lauf dar. In diesem trifft Audi Harbig auf den ausgezeichneten Norweger Per Lie.

Hochbetrieb nach der feierlichen Eröffnung

6. Winterkampfspiele der HJ.

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Der zweite Wettkampftag wurde mit der feierlichen Eröffnung der 6. Winterkampfspiele abgeschlossen. Am Mittwoch herrschte aus allen Wettkampfplätzen höchster Betrieb. Das Eislaufen für die HJ und dem BDM wurde im Kunstmästionstadium abgewickelt, wo sich auch die Eisstockschießer einsanden. Im Eislaufkunstlaufen liegen die beiden Wiener Edi Madra und Martha Musial an der Spitze.

Die Törläufe für die vielen Klassen der Teilnehmer und dem Hoch- und Mittelgebirge, dem Berg- und Flachland nahmen den größten Teil des Programms in Anspruch. Dank der guten Vorbereitung wurden aber alle Wettkämpfe pünktlich abgewickelt. Die Bewerber und Bewerberinnen aus dem Hoch- und Mittelgebirge ließen auf der Toraufstrecke am Gudiberg, die Toni Bader abgesetzt hatte, für die Mädels wurde die Strecke später etwas verkürzt. Besonders der untere Teil der an sich recht schwierigen Strecke stellte an das Können der Bewerber erhebliche Anforderungen. Um so höher sind die Leistungen zu bewerten. Vor allem die Jungherrn zeigten einen Schnell und eine Sicherheit in der Beherrenung der Breitreihe, das man keine Freude hatte. Martin Schweiger, der spätere Sieger, erzielte im ersten Durchgang die Tagesbestzeit von 53,4 Sek.; in rasender Fahrt schwang er sich mit großer Sicherheit durch die 30 Tore, seine Geläufigkeit betrug 113,0 Sek. Der Sieger des Abschlußlaufes, Fritz Todt (Hochland), ein Sohn des Reichsministers, wurde diesmal nur Zweiter, blieb aber in der Kombination dennoch auf dem ersten Platz. Bei den Mädels siegte Gundel Bauer (Tirol) vor Annemarie Fischer (Hochland), der nach ihrem Erfolg im Abschlußlauf auch der Sieg in der Kombination zufließt.

Ergebnisse der Kombination (Abschluß- und Torauf)

Hochgebirge: HJ, Klasse A: 1. Rudi Todt (Hochland) 7:10,5. 2. Martin Schweiger (Hochland) 7:10, 3. Herbert Leyso (Tirol) 7:12,1. HJ, Klasse B: 1. Spiel (Tirol) 6:26,7. Deutsches Jungvolk: 1. Brüder (Hochland) 6:51,1. BDM, Klasse B: 1. Traute Waut (Kärnten) 6:49,0. BDM-Werk "Glaube und Schönheit": 1. Marie Krinner (München-Oberland) 7:50,2. **Mittelgebirge:** HJ, Klasse A: 1. Siegfried (Oberland) 7:25,4. BDM, Klasse A: 1. Hildehilde Wärtner (Waden) 6:20,9. BDM, Klasse B: 1. Lieselotte Lang

Zwischenrunde des Eisstockschießens

Die leichten Kämpfe der Zwischenrunde zum Eisstockschießen um die Deutsche Jugendmeisterschaft brachte als Überraschung den Sieg von Düsseldorf über Ostland mit 1:0. Werner spielten Kärntn. gegen Südniedersachsen 4:0, Schwaben gegen Schlesien 2:2, Wien gegen Südniedersachsen 9:1. In der Vorschluhrunde stehen damit Schwaben, Wien, Kärntn. und Düsseldorf. Da Schwaben wegen Verletzung einiger Spieler verzichtet hat, kommt Wien am Ende ungeschlagen in die Endrunde.

Deutsch-norwegische Skiwettämpfe

Begegnung der Skiwettämpfe der deutschen Polizei, die vom 27. Februar bis 2. März in Kiel bilden wollten geben, kommt es auch zu einem Unentschieden zwischen deutschen und norwegischen Skifahrern. Sieger werden repräsentiert durch eine starke Abordnung der Komposition der National-Sammlung, der Lagergruppe "Dritter Welt". Siegerin, die mit 49 Aktiven in die Ereignisse von Kirchbühl eingetragen wird. Da sich unter diesen norwegischen Läufern viele Männer von Normat befinden, werden die Vertreter der deutschen Polizei — es sind dies weit mehr als 300 Bewerber — keinen leichten Stand zufließen.

Deutsche Siege in der Tatra

Mit bemerkenswerten Erfolgen begannen die slowakischen Skimeisterschaften in Tatra-Komňa. Im Langlauf über 18 Kilometer belegten Günther Wergand (Hirschberg) in 1:04:25 und Albert Burz (München) in 1:00:05 die beiden ersten Plätze. Auch in der Kombination haben die beiden die besten Ausdauer.

In einer Neuauflage der Begegnungen besser finnischer, schwedischer und deutscher Olympia- und Springerläufe, wie diese bereits in Gorlitz d'Ampezzo und Garmisch-Partenkirchen stattgefunden haben, kommt es am 1. und 2. März in Vohti.

Vierländerkampf der Schwimmerinnen

Deutschland — Ungarn — Dänemark — Holland

Der Vierländerkampf der Schwimmer für das Jahr 1941 hat eine überaus wertvolle Bereicherung erfahren. Im Monat August kommt es zu einem Zusammentreffen der besten Schwimmerinnen der Welt in Dresden, und zwar in Gestalt eines Vierländerkampfes, zu dem die deutschen Schwimmerinnen den Besuch der Sporthalle aus Lingnau, Dänemark und Holland erhalten werden. Die Vierländerliste der Schwimmerinnen wird zur Zeit beiderseitig von den Namen dänischer und holländischer Schwimmerinnen. Die Ausdauerbelastung am 10. August in der sächsischen Metropole darf daher möglich als das Ereignis des Sommers bezeichnet werden.

Darüber hinaus ist auch noch ein Vierländerkampf zwischen Italien und Südbayern für den 14. August nach einem italienischen Orte vereinbart worden, das Dreiländer-Bassettturnier Deutschland-Italien-Italien findet vom 29. bis 31. August ebenfalls auf italienischem Boden statt, so daß der Vierländerkampf nunmehr folgendes Aussehen hat: 10. 12. 14. 16. 18. 20. Juli in München: Deutschland-Ungarn-Dänemark-Holland; 10. August in Dresden: Deutschland-Ungarn-Dänemark-Holland; 14. August in Italien: Italien-Südbayern; 16. August in Nürnberg: Deutschland gegen Jugoslawien; 24. August in Italien: Deutschland gegen Italien der Frauen; 29. bis 31. August in Italien: Deutschland-Italien-Ungarn im Wasserball.

80 Männer und 33 Frauen

Das Meldeergebnis für die am 1. und 2. März in Dresden veranstalteten Deutschen Tischtennis-Meisterschaften ist sehr gut ausfallen. 80 Männer von 90, die gemeldet hatten, wurden zugelassen, ansonsten 33 Frauen. Die Meldeungen kommen aus sämildigen deutschen Tischtennisvereinen mit Ausnahme des Bereichs Württemberg, der in Dresden ganz unvertreten bleibt. Von den Titelverteidigern steht nur der Wiener Ettl, der zusammen mit Rigi (Wien) den Sieg im Gemischten Doppel im Vorjahr errang. Der junge Wiener kann, da er im Examen steht, nicht teilnehmen. Rigi (Wien) spielt dafür mit ihrem Landsmann Rofas. Neben den Vertretern der Österre. die bekanntlich vergangenes Jahr alle Meistertitel mit Beischlag belegten, sind auch alle namhaftesten anderen deutschen Tischtennisspielerinnen zur Stelle. Erwähnt seien bei den Männern neben den Wienern Niwald und Karola Hollmann (Söhl), Ulrich (Wendelsdorf) und Minnow (Arolz), bei den Frauen neben den Wienern Rigi und Graf Waldbach (Dresden), Richter (Berlin), Schwarz (Hagen) und Hobohm (Quedlinburg).

Dr. Dessaix t

Der zu den bekanntesten deutschen Tennis- und Hockeyspielern gehörende Dr. Wolfram Dessaix aus Hamburg ist in Hamburg im Alter von 44 Jahren plötzlich gestorben. Dr. Dessaix, der in Münster geboren wurde, aber seit fast 20 Jahren in Hamburg ansässig war, stand wiederholt in der deutschen Nationalmannschaft.

Amtliches

Probetreiberei der Luftschuhfirmen

Am Donnerstag, dem 27.2.1941 — gegen 15 Uhr — findet ein Probetreiberei der Luftschuhfirmen im Städtegebiet Dresden statt. Es wird ein Entwarnungsflug (hoher Dauerwert) von etwa einer Minute gegeben.

Beim Eintritt des Warnsignals Alarmsignal, anstoßender Sirene, sind die Luftschuhräume aufzufinden.

Der Polizeipräsident in Dresden.

Stuhlfab., Berlinerstr., Stuhlfab.-Strasse, Tel. 5000, Bremenring 104, II.

Gebiegte Wohn-, Herren-, Sessel- und Stuhmer-Girlanden. 1. Bandlich zu kaufen gelöst. Stuhlfab., Berlinerstr., Tel. 5000, Bremenring 104, II.

Salus

Leber-Gallen-Tee

Leber- u. Gallenfunktion besond. anregend. Wirkung bei Leberschwellung, Gelbsucht, Gallensteine, als unterstützende Hilfe. Erklären:

In allen Reformhäusern

REHFELD

Margherita und der Preuß

Stimmen von Carl Schenck

(23 Fortsetzung)

Darauf wird ein Bote mit einer Meldung an Oberst Pravio nach Schloss La Solana abgeschickt; er soll sofort Befehl geben, wohin die erbeutete Munition gebracht werden soll.

In dieser Nacht reitet Captain Hobby zurück nach Schloss La Solana. Wellington hat beschlossen, daß in zwei Tagen der Generalangriff der um La Bisbal zu ammengesogenen Freiwilligen auf das bessere Regiment unternommen werden soll.

Der Aufmarschplan, der in allen Einzelheiten unter Captain Hobbys Mitwirkung aufgestellt worden ist, befindet sich in seiner Sottilatze. Die Überlegenheit der gegen die Hessen angefechteten Truppen ist dreifach. Zur Sicherheit ist außerdem ein englisches Bataillon in Marsch gesetzt worden, um dort Freiwillige zu werden, wo die Infanteristen beim Blüdern und Marodieren ihre Aufgabe vergessen und Fühlung mit den nächsten Gruppen verloren hätten.

Die Engländer sollen übermorgen früh auf den Höhen westlich von La Bisbal stehen und Ordonnanzraten nach La Solana schicken. Mit ihnen kommen zehn Feldgeschütze. Sie werden die Ausfallstrassen von La Bisbal schwärmen. Die Stellungen der Geschütze sind in den Plänen genau festgelegt.

Pravio muß morgen auf Schleichwegen hundert seiner gefährlichsten Freunde nach La Bisbal hinunterholen, die den Regimentsstab liebermachen sollen, sobald die Truppen des Gegners zur Abwehr des Angriffs in den Kampf versetzen sind.

Captain Hobby muß vorsichtig reiten. Er traut den Spaniern so wenig wie den Franzosen und hat Grund daran. Die Spanier wollen ihre Freiheit haben, aber deshalb sind die Engländer nicht gekommen. Die Engländer wollen die große, kontinentale Macht Frankreichs brechen. Sie wollen diesen Napoleon vernichten, der mit seiner Kontinentalwall den Gegner auf dem Feld angegriffen hat, auf der der Engländer am liebsten seine Kriege führt; auf dem Feld der Wirtschaft!

Dort, wo man, ohne sich die Finger zu beschmutzen, den anderen mit unsichtbaren Krallen erwürgt — seine Frauen und Kinder — die dahingehenden und die kommenden Generationen. Zur Unterstützung dieses englischen Kampfes sind die Spanier gut genug. Die Spanier mögen sich dabei verbluten, das spielt keine Rolle.

Wellingtons Taft geht darauf aus, möglichst viele Spanier und Franzosen aneinander angreunden zu lassen — je mehr, desto besser — je länger, desto besser. Englands hat vor hundert Jahren den Spaniern Gibraltar entrißt. Bis zu den Tagen Captain Hobbys haben die Spanier wieder und wieder verloren. Gibraltar zurückzubekommen, es ist ihnen nicht gelungen, und es wird ihnen noch

Rackow neue Kurse 3. März und 3. April
Prosp. • Altmarkt 15 • Tel. 17197.

weniger gelingen, wenn sie in diesem Krieg ihre Kräfte weiter erschöpft haben!

Kann da ein Spanier bestehen, zu dieser englischen Hilfe haben? Captain Hobby weiß dies im Grunde, und es ist auf seiner See. Er kommt durch ein Dorf, das fast verlassen ist. Nur in der Schenke schlafen noch ein paar Menschen zu sein. Ein Sottilatze läuft durch einen Raum. Er hört kein Pferd an und horcht auf die Stimmen, die drinnen miteinander zu streiten scheinen. Dann sucht er sich einen verlassenen Hof und bindet sein Pferd dort fest. In einem Winkel der ausgedünnten Bauernstube findet er Groß. Hier läßt er sich nieder und wickelt sich in eine Decke, um ein paar Stunden auszuruhen.

Am dieser Nacht sitzt Belsen in Hobbys Zimmer auf dessen Lager und will zu einem klaren Gespräch kommen. Er ist mattlos hungrig und zum Umsturzen müde.

Er steht vor sich hin und denkt an sein Bataillon — an die Sottilatze I., die der als Hobbys Söldenkumpf aufzulösen hat, er steht Brassendorf und Stolzenhof vor sich. Wenn nur alles mit den beiden auf gegangen ist! Natürlich sind die Kameraden eine großartige Unterstützung für Söldenkumpf, der ja eine Vorfahre doch nur ansieht wie einen miskinischen Flug.

Er sieht die Kameraden sehr deutlich vor sich — so deutlich, als läßen sie hier im Zimmer vor ihm; er starrt sie an, will zu ihnen sprechen — da schwinden sie ihm, und der Raum wird durchsichtig. Die Marquesa steht vor ihm. Zum Teufel, denkt er, bin ich hellhörig?

Er glaubt aufzustehen und der Marquesa entgegenzugehen, er geht lange, und sie weicht mit einem lisenen Lächeln vor ihm zurück: „So lange kennen wir uns schon, Margherita“, flüstert er — da fällt ihm plötzlich ihr Name ein. „Natürlich, sie ist eine Marquesa de la Solana... Sie ist also hier zu Hause. Sie hat gesagt, daß sie hier eine Gefangene sei... man hat sie also auf dem Stammschloß ihres Geschlechts gefangengekettet.“

Während er noch unbestellt auf Hobbys Lager sitzt, glaubt er in seinem Schrein auf die zurückweichende Margherita einzuhüten, denn sie läßt sich auf wie ein lichter Nebel, und an seiner Seite stehen wieder Brassendorf und Stolzenhof. „Wir müssen sie hier herausholen, Jungens!“ murmelte er. Er spürt eine merkwürdige Glut in seinem Gesicht und zugleich einen stechenden Schmerz im Kopf. Der Kopf sinkt ihm herunter; ihm ist, als sollte eine schwarze Masse über ihn und laste auf seinem Genick.

Agendro meint er eine Tür zu hören.

Es ist auch wieder hell, er hebt den Kopf. Spricht da nicht Söldenkumpf neben ihm? Söldenkumpf meint: „Da worn wir den Steinleichen könnten wir ihn aufhängen...“ Wen?

„Ach ja, den Gefangenen, den Söldenkumps Freunde hereinbrachten haben, den alten Mann mit der Narbe...“

„Ja, Count of Humboldt, das darf ich nicht verrichten.“

„Mein Kopf läßt... ich glaube, ich phantasiere...“ Das steht ja der Gefangene aus der Sottilatze vor ihm. Das sieht ja ein häßliches Viecher zu sein.

Er reißt die Augen auf und erhebt sich. Dann sinkt er sofort wieder zurück. Wenige Sekunden lang fällt der Kopf über ihn, gerade will er tief hinuntersinken in das traumlose Nichts, da reißen sich die Augen wieder auf. Der alte Mann mit der großen Narbe im Gesicht steht noch immer da.

(Fortsetzung folgt.)

Diesmal erkennst Belsen ihn nicht. Er hebt die Augen auf auf die Erinnerung, sie weißt nicht.

„Kann er mir sagen, wie ich zurückzukommen zu meinem Bataillon?“ „Was, daß ich Neider... was könnte ich da... es ist doch eine Erinnerung. Herr Gott! Wäre ich doch richtig wach!“

Der alte Mann nickt.

Belsen steht auf, er geht auf die Erinnerung zu und sieht sie an — es ist ein Dienst von Fleisch und Blut.

„Niemand darf hier wissen, wer ich bin... ich bin kein Spion...“, sagt der Alte.

„Dann bring mir etwas zu essen, ich halte um vor Hunger“, sagt drastisch und nüchtern der Preuß.

Der Alte geht. Belsen weißt, daß die Spannung und Verwirrung in seinem Kopf weicht, er wirkt sich auf das Lager, und ein tiefer Schlaf nimmt ihm das Bewußtsein.

Pravio hat Margheritas Gesäß geöffnet und die Koffer durchwühlt. Er will eben den Deckel eines Koffers wieder aufzulösen, da sieht er eine lederne Schnalle, die einen zweiten Boden öffnet. Er zieht sie heraus, und aus dem Boden fällt ihm ein verkleidetes Schrein entgegen.

Er betrachtet zuerst das Siegel. Es ist von der geheimen Staatsanwaltschaft in Madrid. Das Schreiben selbst ist adressiert an Colonel Prabau vom Staate des Marquess de Soult, abgezogen beim Regiment Uralpaz von Hessen in La Solana.

Über Pravios Gesicht geht ein Grinsen. Er bricht den Brief auf, überfliegt den Inhalt, legt sich dann hin und liest noch einmal sorgfältig beide Seiten. Dann geht er hinüber zur Tür, die in Hobbys Gemach führt. Er will mit dem neuen Engländer sprechen.

Aber an der Tür hört er inne.

„Das hat seit bis nachher“, murmelt er und wendet sich um. Er durchquert aufs neue den Saal. Mit diesem Brief hat er Margherita — sie ist eine Duquesa, möglicherweise eine Kleinbürglerin aus Madrid, sein, gleichviel; sie ist die Überbringerin einer militärischen Nachricht an den Feind, sie steht in seinen Diensten, sie ist... Und nun glaubt er zu wissen, was sie ist: nicht Schneiderfrau, nicht Duquesa, sondern eine Spanolin!

Er reißt die Tür zu ihrem Gemach auf, sieht sie vom Lager aufspringen und wie einen hellen Schatten zur Wand fliehen. Ihre Augen sind übergroß auf ihn gerichtet. Die Wunde öffnet sich zu einem Schrei, aber ihre Stimme verlagert. Der Schlag ihres Herzens ist wie eine würgende Faust an der Kehle.

Wer gab dir diesen Brief, he?“

Pravio hält ihr das Schreiben an Colonel Prabau vor, ohne daß sie erkennen kann, was es ist — aber sie weiß sofort, Pravio hält den Brief in Händen, den ihr auf Veranlassung des Marques del Tajaderu der Offizier in Madrid zur Überbringerin nach La Bisbal mitgegeben hat.

Pogellan - Müller

Wallstraße 8 (am Postplatz)

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Fritz Knaack

1. 3. Heiratszeit im Seide

und Frau Eva Knaack geb. Wünsche

27. Februar 1941

Dresden-Blaßewitz

Dresden-Kleinmachnow

Kirchstraße 14

Nach einem reich geegneten Leben rief Gott der Herr unsre liebe Tante, Schwedigerin und Großmutter, Frau

Marie von Altröck

geb. von Sommerstädt

im Alter von 85 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Wilhelm von Altröck, Generalmajor

z. B. im Heile.

Auf Wunsch der Verstorbenen erfolgt die Bekanntgabe nach der Beisetzung.

Olga Leonore Jahn

geb. Hanke

* 23. 1. 87 † 23. 2. 41

Untere Innigkeitsteile, unermüdlich treu um uns ehrbare Müller und Großmutter ist nach kurzer, schwerer Krankheit auf immer von uns gegangen. Schon nach 4 Monaten folgte sie unserem lieben Vater in die Ewigkeit nach.

Im Gedenken

Charlotte Bonde geb. Jahn

Peter Bonde

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. Februar, 12 Uhr, auf dem Trinitatiskirchhof statt.

Am 25. Februar 1941 entstieß Gott im letzten Glauben an Ihren Grüßen untere gute Müller, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Auguste verw. Förster geb. Lehmann

Inhaberin des goldenen Ehrentrenns des deutschen Statut im Alter von 80 Jahren.

Im Alter

Die Familie: Johannes, Großvater

Georg, Bruder, Südböhmen

Ernst August, Onkel

Earl, Sohn, Rom

Otto, Sohn, Hamburg a. d. El.

Walter Förster, Onkel

Begräbnisfeier, den 1. März, 14.15 Uhr, auf dem Johannisfriedhof Dresden. Blumenpendeln bitte bei abgegeben.

Um keinen Glauben an Ihren Grüßen entstieß Gott nach Jahrelangem, körperlichem Leiden untere ehrbare Müller, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Serfrau verw. Oberst Ingenbrand

geb. Weiß

im 92. Lebensjahr. Ihr Leben war Liebe und Güte gegen uns. Weiter Dank folgt ihr noch

Herr Ingenbrand, Oberlinienamt a. D.

Kath. Kirche geb. Ingenbrand

Dresden 20, Cosper, Goethe-Gesellschaft, 19

Udo, Sohn, Regierung - Präsidium

Kettwisch a. J. 1916

Dr. med. h. c. Helga Weiß,

Geb. Oberreg.-Rat und Oberstaatsrat a. D.

Werner-Gesell, 5

Georg Peter geb. Weiß

18. Februar 1941

Das Würdig der Gelehrten hat die Beisetzung am 22. Februar im englischen Kreise in Kettwisch stattgefunden

Schöliche Familiennachrichten

auf anderen Blättern:

Seitens: Dresden: Hans Schröter,

Tochter: Rudolf Kretsch, Tochter.

Seitens: Oskar: Oskar geb. Lehmann

mit Herzog Rothe.

Seitens: Dresden: R. Matthes

mit Frau

Heinrich: Heinrich geb. Weiß

Heinrich geb. Weiß, Tochter

und Sohn: Oskar geb. Weiß

Ein noch nie dagewesener Erfolg!

Bisher 40 000 begeisterte Besucher

**Der
große Wurf**Ein Weltstadtprogramm
der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“Des großen Erfolges
wegen verlängert vom

1.-15. März

Täglich 19.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag nach-
mittag 15.30 Uhr im Festsaal des Ausstellungspalastes

Mitwirkende:

Eduardo Blancoder Tanzkönig in seiner Musikschau mit Gesang und Tanz,
von der Scala Berlin**Hadji-Murad-Truppe**

genannt „Die weißen Teufel“, russische Tanztruppe

Heinz Trolle

der liebenswürdige Vortragenkünstler

Berthi Pascal

die Frau, die alles mit den Füßen meistert

Rodella Ruis und Artix

die weltbesten Fahrredenkünstler

Paolo

der Meisterjongleur

Prybill

der Kunstrichter auf dem Schwungseil

2 Spyras

in ihrer komischen Nummer „Dienstmann Nr. 17“

Bedini-Truppe

akrobatische und ikarische Spiele

Victoria

das 14-jährige Musik- und Tanzphänomen

Musikalische Umrahmung:

Orchester Fred LukeschKarten zum Preise von RM. 3,-, 2,20, 1,60 und 1,20 in allen
KdF-Vorverkaufsstellen: Ritterbergstraße 2, Moszinska-
straße 3, Borsbergstraße 35, Kesselsdorfer Ecke Löbauer
Straße, Alberplatz 10; Freital, Obere Dresdenstraße 19b,
sowie im Verkehrsverein AltmarktDie Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Kreis Dresden**Heute in Dresdner Lichtspielhäusern**

Universum, Döpler Straße 6, Tel. 17388 - 3. Woche! Ein Film im Bereich der Tobis „Münch's Operette“ mit Willi Stoll, Maria Stoll, Otto Kerner, Paul Hörbiger, Leo Slezak. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. Hartmannscher Hof 11-12.30 Uhr, Beginn Spielfilm 2.30, 5, 7.30.

Capitol, Döpler Str. 31, Tel. 19001 - 2. Woche! Ein Film des Oberkommandos des Heeres: „Gef. im Weltkrieg“. Kindlicherweise - Geschäftlich werktreu - Deutsches Jugendamt: Die deutsche Wochenzeitung. Täglich 2.30, 5, 7.45.

Ufa-Palast, Wernerstraße 26, Tel. 17387 - 2. Woche! Der Gute-Wilhelm-Film der Ufa „Wanderschule“ mit Willi Wehner, Karl Rabbeck, Hermann Göring, Joachim Breitner, U. a. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. Täglich 1.30, 3.30, 5.40, 7.30.

Zentrum - **Lichtspiele**, Döpler 11, Tel. 14700 - „Gefallenenland“ ein Volksspiel der Ufa mit Willi Wehner, Hermann Göring, Ruth Bernd, Theodor Duesterweg u. a. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. Täglich 2.40, 5.15, 7.30. Jugendliche nach: 2.40 Uhr, halbe Preise! Kinovorstehzeit norm. 11-12.30 Uhr. Telefonische Kartenbefestigungen können nicht angenommen werden!

UF, Wallstraße 29, Tel. 2.3000 - 7. Woche! Paul Hartmann in dem Große Film der Tobis „Gisela“ mit Friederich Antonius, Maria Roppenhöfer, Ulf Goppner, Werner Ains, Jutta Beck, Walter Brandt, Ruth Sellberg, Kurt Schröder. Jugendliche nach: Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. Täglich 2.15, 4.50, 7.30.

Wf. am Postplatz, Tel. 20117 - **Tageskino** - „Märchenkabinett - Märchenkiste“ mit Magda Schneider, Max Förster, Olin Guillou, Oskar Apfelbaum, Quasimodo über 14 Jahre zugelassen. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. 22 Uhr: 10.15, 12.20, 5, 7.30.

Faun-Palast, Döpler Straße 76 - „Kinder Praxis Doktor“ mit Gerda Hugo, Olaf Wetterholt, Hans Gommel Jr., Jugendliche zugelassen. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. 5.30, 8.

Film-Koh, Döpler - „Um weißen Höh“ mit Christa Lederer, Hermann Göring, Theo Wingen. 5.30, 7.45. Sojourn 2.45.

Freitag, d. 28. Februar, 19.30 Uhr
Vereinshaus Dresden**Konzert
blinder Künstler**ausgeg. von
Gottfried Richter, Gesang
Walter Jentschow, Klavier
Paul Roth, Violine
Erich Grodmann, Segeln, u. Flöte
Flügel von der Firma Blithner

aaaaaa 30 Jahre aaaa

Carstensen
Pillnitzer Straße 5
Modewaren
ReißverschlüsseSchirmrep araturen
SCHIRMHAUS
GÄRTNER
Schloßstr.Stempel-
= Walther =
Ellige Stempel-
Amalienstr. 21
gr. Brüder 37
Tel. 36756**Altsilber**
u. altes Silbergeld
kauf gegen KasseWeyersberg
Haus der Geschenke
Altmarkt 1 - Altes Rathaus**Möbel**
such Rechtecke und ganze Möbel-
küchen, Küppeln, Dächer, Kreisels-
muster - Perspektiven, Gebrauchte hoch-
wertig. Siegfriedstr. Nr. 36, Tel. 10936.Sie gehen sicherer
mit einem Stock von
Petschke
Prager Str. 14, Wilsdruffer Str. 17, Anhaltstraße 1**Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront****Kraft durch Freude**Kartenverkaufsstellen: Ritterbergstraße 2 (die Ritter, Ritterbergstr. 2, Ritter-
berg, 10, Borsbergstr. 20, Reichsbahnhofstr. 12, Odeontheater, 11., Brüder, Ober-
markt 19, Borsbergstr. 35, Kesselsdorfer Ecke Löbauer
Straße, Alberplatz 10; Freital, Obere Dresdenstraße 19b,

sowie im Verkehrsverein Altmarkt. Für nachtbl. Vorstellungen und Konzerte ist in b. ab KdF-Berndorfstellen erhältlich.

Das Orchester der Hauptstadt der Bewegung,

Die Münchner Philharmoniker,
bringt in einem Sonderkonzert am 1. März, 19.30 Uhr, im
Gewerbehall, unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor
Oswald Robatsch,Don Juan (Strauß), Mozart-Bariotan (Reyer),
und die IV. Sinfonie von Brahms
zur Aufführung. Karten sind zum Preise von 5,-, 4,-, 3.50,
2,-, 1.50 RM in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.Für die Opernveranstaltung am 3. März, „Die Walküre“, sind noch Ein-
trittskarten in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.
Auf Grund des großen Erfolges wird„Der große Wurf“ vom 1. bis 15. März verlängert.
Karten sind zum Preise von 5,-, 2.20, 1.60 und 1.20 RM in
allen KdF-Berndorfstellen sowie im Verkehrsverein Altmarkt
erhältlich.SOMA - **Lichtspiele**, Wörthstraße 10, Tel. 11387
Brigitte Helm in dem Tourjansko-Quim-
Grindel. Jugendliche zugelassen! Tag vor dem
Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. 5.30, 8.30,
9.30, 1.30, 2.30, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Schauburg - In Bereitschaft: „Familie Schimel“
mit Hans Moeller u. a. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche
Wochenzeitung. 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Stephenson-Lichtspiele, Prager, Stephensonstraße 46,
„Familie Schimel“ mit Hans Moeller, Albrecht
Böhm, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Metropol-Kino, Freital
Jugendl. nicht zugelassenFilm-Sonderauswerter
Friedrich Voss, Dresden

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Kraft durch Freude

Ritterverkaufsstellen: Ritterbergstraße 2 (die Ritter, Ritterbergstr. 2, Ritter-
berg, 10, Borsbergstr. 20, Reichsbahnhofstr. 12, Odeontheater, 11., Brüder, Ober-
markt 19, Borsbergstr. 35, Kesselsdorfer Ecke Löbauer
Straße, Alberplatz 10; Freital, Obere Dresdenstraße 19b,

sowie im Verkehrsverein Altmarkt. Für nachtbl. Vorstellungen und Konzerte ist in b. ab KdF-Berndorfstellen erhältlich.

Das Orchester der Hauptstadt der Bewegung,

Die Münchner Philharmoniker,
bringt in einem Sonderkonzert am 1. März, 19.30 Uhr, im
Gewerbehall, unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor
Oswald Robatsch,Don Juan (Strauß), Mozart-Bariotan (Reyer),
und die IV. Sinfonie von Brahms
zur Aufführung. Karten sind zum Preise von 5,-, 4,-, 3.50,
2,-, 1.50 RM in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.Für die Opernveranstaltung am 3. März, „Die Walküre“, sind noch Ein-
trittskarten in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.
Auf Grund des großen Erfolges wird„Der große Wurf“ vom 1. bis 15. März verlängert.
Karten sind zum Preise von 5,-, 2.20, 1.60 und 1.20 RM in
allen KdF-Berndorfstellen sowie im Verkehrsverein Altmarkt
erhältlich.SOMA - **Lichtspiele**, Wörthstraße 10, Tel. 11387
Brigitte Helm in dem Tourjansko-Quim-
Grindel. Jugendliche zugelassen! Tag vor dem
Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. 5.30, 8.30,
9.30, 1.30, 2.30, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Schauburg - In Bereitschaft: „Familie Schimel“
mit Hans Moeller u. a. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche
Wochenzeitung. 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Stephenson-Lichtspiele, Prager, Stephensonstraße 46,
„Familie Schimel“ mit Hans Moeller, Albrecht
Böhm, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Metropol-Kino, Freital
Jugendl. nicht zugelassenFilm-Sonderauswerter
Friedrich Voss, Dresden

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Kraft durch Freude

Ritterverkaufsstellen: Ritterbergstraße 2 (die Ritter, Ritterbergstr. 2, Ritter-
berg, 10, Borsbergstr. 20, Reichsbahnhofstr. 12, Odeontheater, 11., Brüder, Ober-
markt 19, Borsbergstr. 35, Kesselsdorfer Ecke Löbauer
Straße, Alberplatz 10; Freital, Obere Dresdenstraße 19b,

sowie im Verkehrsverein Altmarkt. Für nachtbl. Vorstellungen und Konzerte ist in b. ab KdF-Berndorfstellen erhältlich.

Das Orchester der Hauptstadt der Bewegung,

Die Münchner Philharmoniker,
bringt in einem Sonderkonzert am 1. März, 19.30 Uhr, im
Gewerbehall, unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor
Oswald Robatsch,Don Juan (Strauß), Mozart-Bariotan (Reyer),
und die IV. Sinfonie von Brahms
zur Aufführung. Karten sind zum Preise von 5,-, 4,-, 3.50,
2,-, 1.50 RM in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.Für die Opernveranstaltung am 3. März, „Die Walküre“, sind noch Ein-
trittskarten in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.
Auf Grund des großen Erfolges wird„Der große Wurf“ vom 1. bis 15. März verlängert.
Karten sind zum Preise von 5,-, 2.20, 1.60 und 1.20 RM in
allen KdF-Berndorfstellen sowie im Verkehrsverein Altmarkt
erhältlich.SOMA - **Lichtspiele**, Wörthstraße 10, Tel. 11387
Brigitte Helm in dem Tourjansko-Quim-
Grindel. Jugendliche zugelassen! Tag vor dem
Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. 5.30, 8.30,
9.30, 1.30, 2.30, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Schauburg - In Bereitschaft: „Familie Schimel“
mit Hans Moeller u. a. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche
Wochenzeitung. 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Stephenson-Lichtspiele, Prager, Stephensonstraße 46,
„Familie Schimel“ mit Hans Moeller, Albrecht
Böhm, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Metropol-Kino, Freital
Jugendl. nicht zugelassenFilm-Sonderauswerter
Friedrich Voss, Dresden

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Kraft durch Freude

Ritterverkaufsstellen: Ritterbergstraße 2 (die Ritter, Ritterbergstr. 2, Ritter-
berg, 10, Borsbergstr. 20, Reichsbahnhofstr. 12, Odeontheater, 11., Brüder, Ober-
markt 19, Borsbergstr. 35, Kesselsdorfer Ecke Löbauer
Straße, Alberplatz 10; Freital, Obere Dresdenstraße 19b,

sowie im Verkehrsverein Altmarkt. Für nachtbl. Vorstellungen und Konzerte ist in b. ab KdF-Berndorfstellen erhältlich.

Das Orchester der Hauptstadt der Bewegung,

Die Münchner Philharmoniker,
bringt in einem Sonderkonzert am 1. März, 19.30 Uhr, im
Gewerbehall, unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor
Oswald Robatsch,Don Juan (Strauß), Mozart-Bariotan (Reyer),
und die IV. Sinfonie von Brahms
zur Aufführung. Karten sind zum Preise von 5,-, 4,-, 3.50,
2,-, 1.50 RM in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.Für die Opernveranstaltung am 3. März, „Die Walküre“, sind noch Ein-
trittskarten in allen KdF-Berndorfstellen erhältlich.
Auf Grund des großen Erfolges wird„Der große Wurf“ vom 1. bis 15. März verlängert.
Karten sind zum Preise von 5,-, 2.20, 1.60 und 1.20 RM in
allen KdF-Berndorfstellen sowie im Verkehrsverein Altmarkt
erhältlich.SOMA - **Lichtspiele**, Wörthstraße 10, Tel. 11387
Brigitte Helm in dem Tourjansko-Quim-
Grindel. Jugendliche zugelassen! Tag vor dem
Hauptfilm: Die deutsche Wochenzeitung. 5.30, 8.30,
9.30, 1.30, 2.30, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Schauburg - In Bereitschaft: „Familie Schimel“
mit Hans Moeller u. a. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche
Wochenzeitung. 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.Stephenson-Lichtspiele, Prager, Stephensonstraße 46,
„Familie Schimel“ mit Hans Moeller, Albrecht
Böhm, 5.30, 8.30, 10.30 Uhr.